Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 60 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

70. Jahrgang — Dienstag, 21. Juli 1931 — Nr. 164

Die Bekanntmachung über die Gespräche

(Telegramm unserer Berliner Vertretung)

Pr. **Berlin**, 20. Juli.

Reichskanzler Brüning und Außenminister Curtius hatten gestern in Paris drei Unterredungen, die bis 12 Uhr nachts dauerten. Nach diesen Unterredungen wurde ein offizielles Communiqué herausgegeben, in dem es heißt:

„In einer kürzlichen Botschaft hatte der deutsche Reichskanzler den Wunsch geäußert, in direkte Fühlung mit der französischen Regierung zu treten, um nach den Möglichkeiten zu suchen, die für eine Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern geeignet wären. Der französische Regierungschef hat spontan geantwortet, daß er dieser Unterredung gern entgegensehe, deren Verwirklichung durch die Ereignisse, die die wirtschaftliche und finanzielle Lage in Deutschland mit ihren Rückwirkungen auf die Lage der anderen Länder mit sich brachte, noch wünschenswerter geworden war. Infolgedessen haben sich die Vertreter der Länder versammelt. Sie sind sich darüber einig gewesen, die Wichtigkeit zu betonen, die die Besprechungen für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit haben müsse.“

Soweit zwischen den Zeilen dieses diplomatischen Communiqués zu lesen ist, kann dieser Wortlaut für den deutschen Standpunkt nur als günstig bezeichnet werden, um so mehr, als die französische Regierung, wie verlautet, die Einladung zur Londoner Konferenz angenommen hat.

Wenn man bedenkt, daß die politischen Forderungen nicht zum Vorschein kommen, daß man beschlossen hat, die Londoner Besprechungen auf das rein Finanzielle zu beschränken, wenn weiterhin alle Regierungen sich darüber klar waren, daß die deutsche Krise ihre Rückwirkungen auf alle anderen europäischen Staaten haben muß, so können die Aussichten der deutschen Regierung für eine Anleihe als außerordentlich günstig bezeichnet werden.

Die Pariser Presse, die noch vor den Pariser Besprechungen die ungeheuerlichen Bedingungen für eine deutsch-französische Zusammenarbeit aufgestellt hatte, kennzeichnet jetzt ein Entspannungsgefühl. Der Entschluß, die Londoner Besprechungen auf die finanziellen Fragen zu beschränken, sagt die Presse, entspreche den Wünschen der französischen Diplomatie. Tatsächlich ist diese Darstellung weit richtiger als die Darstellung vor dem deutschen Besuch; denn praktisch war es so, daß nicht Deutschland die französischen Forderungen zu fürchten hatte, sondern daß Frankreich die Aufforderung der politischen Fragen erwartet hatte. Wenn man sich nun geeinigt hat, die politischen Fragen noch nicht zu erwägen, so bedeutet das nicht die Aufgabe einer politischen Diskussion, sondern daß Frankreich eingesehen zu haben scheint, diese Fragen direkt mit Deutschland zu besprechen, als sich darüber unter dem Druck der Engländer und Amerikaner zu verständigen.

Der Außenminister Curtius, der Pressevertreter empfing, war außerordentlich optimistisch. Er sagte, daß von allen Seiten zum Ausdruck gebracht worden sei, daß eine Zusammenarbeit nicht nur für Deutschland und Frankreich, sondern darüber hinaus für Europa und die ganze Welt von entscheidender Bedeutung ist. Alle Teilnehmer seien der Auffassung gewesen, daß, wenn die deutsche Krise nicht behoben werden könnte, sie die schwersten Folgen auch für die gefestigten Volkswirtschaften haben müßte.

Es ist ein neuer Start in der deutsch-französischen Zusammenarbeit da. Die Londoner Konferenz beginnt heute, Montag, abends 6 Uhr im Zimmer des Premierministers im Unterhause. Die erste Konferenz wird rein formellen Charakter haben. Die Hauptverhandlungen nehmen erst am Dienstag ihren Anfang.

Es ist vorauszusehen, daß Deutschland vor allen Dingen ein Rediskontkredit von 2 Milliarden zur Verfügung gestellt wird. Die Forderungen des Reichskanzlers gehen aber weiter dahin, daß die kurzfristigen Anleihen Deutschlands in langfristige umgewandelt werden und dieselbe Höhe haben sollen wie das von Deutschland abgezogene Kapital, so daß also der finanzielle Status quo hergestellt werden soll, wie er vor der letzten Krise war.

Henderson über das Ergebnis der Pariser Verhandlungen

London, 20. Juli. (R.) Staatssekretär Henderson wurde gestern abend um 11 Uhr bei seinem Eintreffen auf der Victoria-Station von dem Premierminister Macdonald, dem französischen Botschafter in London und einer großen Anzahl offizieller Persönlichkeiten begrüßt. In dem gleichen Zuge waren die amerikanischen Minister Stimson und Mellon angekommen. Henderson gab eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: **Ich bin nach Paris gegangen im Bewußtsein des Ernstes der Lage, aber ich war kaum gefaßt auf die schnellen Veränderungen, die in einer so kurzen Zeitspanne eingetreten sind. Der Beschluß, den Berliner Besuch aufzuschieben, war sehr schwierig, indessen ließ die Lage keine andere Möglichkeit; außerdem hoffe ich, daß der Besuch bald nachgeholt werden kann. Ich bin sehr befriedigt über den Pariser Besuch Dr. [illegible]rünings und Dr. Curtius'. [illegible]keit, die ein französisch-deutsches [illegible]nehmen für Europa und die Welt hat, kann meines Erachtens gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Diese Annäherung bedeutet auch eine gute Vorarbeit für die Londoner Konferenz.**

Trotz der späten Abendstunde bgab sich Henderson sofort nach Downingstreet, wo er mit dem Premierminister eine lange Besprechung hatte. Heute wird eine Sondersitzung des Kabinetts abgehalten, um die Tagesordnung für die heute abend um 6 Uhr beginnende Konferenz zu entwerfen.

Die Londoner Presse zur Sieben-Mächtekonferenz

London, 20. Juli. (R.) Die Londoner Morgenpresse begrüßt die Pariser Berichte über eine grundsätzliche Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich und würdigt eingehend die Bedeutung der heute in London beginnenden Sieben-Mächte-Konferenz.

„News Chronicle“ nennt die Konferenz die wichtigste der Weltgeschichte seit dem Versailler Vertrag und bezweifelt die Möglichkeit, das Arbeitsgebiet nur auf die Prüfung der deutschen Finanz- und Wirtschaftslage zu beschränken. — **„Daily Mirror“** sagt, die Konferenz werde ein glücklicheres Kapitel der europäischen Geschichte eröffnen, vorausgesetzt, daß man die Lehren der letzten Wochen begriffen habe. Die Großmächte müssen sich klar machen, daß der Zusammenbruch einer einzigen von ihnen auch den Ruin aller anderen bedeutet. — **„Daily Expreß“** spricht von rücksichtsvoller Politik Frankreichs gegenüber seinen Schuldnern und drückt die Erwartung aus, daß Snowden nicht dulden werde, daß England neue Opfer aufgebürdet würden. — **„Daily Telegraph“** sagt in einem Leitartikel, die Tatsache, daß die französische Teilnahme an der Londoner Konferenz bis zum Vormittag der Eröffnungssitzung zweifelhaft geblieben sei, stehe ohne Vorgang da. Es entspreche aber dem, was man in den vier Wochen seit Bekanntgabe des Hoover-Planes erlebt habe. Das Blatt fragt, wie es denn mit den politischen Bedingungen der französischen Regierung stehe, deren Charakter sowohl die britische als auch die amerikanische Regierung entschieden ablehnten, und kommt zu dem Schluß, daß man anscheinend hoffe, außerhalb der Konferenz eine Vereinbarung zwischen Frankreich und Deutschland zustande zu bringen, die für beide Länder annehmbar sei.

News Chronicle zur Sieben-Mächte-Konferenz

London, 20. Juli. (R.) Der parlamentarische Korrespondent des **„News Chronicle“** meldet: Es verlautet, daß auf der heutigen Eröffnungssitzung der Sieben-Mächte-Konferenz die britischen Delegierten Vorschläge machen werden, die eine sofortige Inangriffnahme der praktischen Fragen zur Folge haben würden. Auf der heutigen Kabinettssitzung würden diese Vorschläge endgültig gebilligt werden. Auch erwarte man, daß der Premierminister Schritte tun werde, um sicherzustellen, daß seine Vorschläge die Zustimmung aller politischen Parteien des Landes haben.

Heute vormittag Abreise sämtlicher Delegierten nach London

Paris, 20. Juli. (R.) **Sämtliche in Paris weilenden Delegierten, die an der Londoner Konferenz teilnehmen werden, reisen heute gemeinsam um 10 Uhr mit dem Calaiser Schnellzug ab, d. h. außer der deutschen Delegation, die französische, deren Zusammensetzung bereits bekanntgegeben ist, die Belgier und Außenminister Grandi. Irgendwelche Abschiedsfeierlichkeiten finden nicht statt.**

Dawes kehrt nach London zurück

Chikago, 20. Juli. (R.) **Der Londoner Botschafter der Vereinigten Staaten, Dawes, hat sich nach Washington begeben, um Besprechungen mit Hoover abzuhalten. Wie Reuter berichtet, soll er beabsichtigen, sich schon übermorgen nach London einzuschiffen.**

„Ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens.“

London, 20. Juli. (R.) Der Pariser Korrespondent der **„Times“** meldet: Man spricht in Paris davon, Dr. Brüning habe auf jeder Konferenz, an der er teilgenommen, einen ausgezeichneten Eindruck auf seine Hörer gemacht. Seine versöhnliche Haltung und seine offenbare Aufrichtigkeit seien sehr gewürdigt worden, und jedesmal, wenn er die Lage in Deutschland geschildert habe, sei ihm mit größter Aufmerksamkeit zugehört worden. Zwischen ihm und Laval sei von ihrer ersten Unterredung ab ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens hergestellt worden, was erheblich zu dem Fortschritt der Erörterungen beigetragen habe.

Ein „Fünf-Jahrplan europäischer Befriedung“

London, 20. Juli. (R.) Der diplomatische Korrespondent des **„Daily Herald“** berichtet seinem Blatt aus Paris: Abgesehen davon, daß jetzt der Zusammentritt der Londoner Konferenz gesichert ist, besteht guter Grund für die Hoffnung, daß alle unmöglichen Forderungen an Deutschland aufgegeben werden, und daß es möglich sein wird, die Grundlage einer Vereinbarung sowohl hinsichtlich der finanziellen Bedingungen einer Anleihe, als auch hinsichtlich einer politischen Formel zu finden, die die Franzosen befriedigen wird, ohne Deutschland zu demütigen. Gestern war, so heißt es in dem Bericht weiter, nicht mehr die Rede davon, politische Garantien von Deutschland zu verlangen. Die Idee eines politischen Moratoriums auf der Grundlage, daß während 5 Jahren kein politisches oder diplomatisches „Abenteuer“ unternommen werden soll, durch das die Ruhe Europas gestört werden könnte, beherrscht das Feld, aber mit folgendem wichtigen Unterschied: Eine solche Zusicherung soll nicht nur von Deutschland, sondern von allen europäischen Teilnehmern an der Konferenz gegeben werden, und es soll allen anderen europäischen Ländern freistehen, dieser Zusicherung beizutreten. Es ist Henderson zu danken, daß jetzt möglicherweise aus den Pariser und Londoner Besprechungen ein Fünf-Jahrplan europäischer Befriedung erwachsen wird.

Besinnung

Die letzten Wochen haben eine schwere Erschütterung des Bankwesens in Deutschland gebracht. In der letzten Woche sah es so aus, als ob auch die Währung erschüttert sei. Es sah so aus, denn die Grundlage der Währung ist in Deutschland gesund geblieben; eine Inflation besteht nicht, und wenn auch die Zahlungsbereitschaften der Banken und damit die Zahlungsweise der ganzen Volkswirtschaft in Deutschland gestört war, so kommt doch ein Fall der Währung trotzdem nicht in Betracht. Im ganzen hat das Vertrauen des Bank- und Geldwesens in Deutschland, das seit 1924 wieder aufgebaut und sorgfältig geschützt war, schwer gelitten, und wenn man auch jetzt in den übrigen Ländern überlegt, Deutschland Stundung und Anleihen zu geben, so wird doch dieser Schlag nicht so schnell verwunden werden.

Soll sich Polen darüber freuen? Wenn man manche Zeitungen hierzulande liest, sollte man glauben, daß es kein größeres Glück für Polen gibt, als wenn die Banken in Deutschland krachen.

Aber durch eine solche Freude wird die wirtschaftsgeographische Lage Polens nicht geändert. Polen bleibt durch eine Landgrenze von größter Ausdehnung dem Deutschen Reich benachbart, und der Absatz in Deutschland wird für Polen mit jedem Jahre wichtiger, je mehr Polen seine wirtschaftlichen Beziehungen ausbaut und vor allem, je mehr landwirtschaftliche Erzeugnisse von ihm auf den Markt gebracht werden.

In Wirklichkeit ist für unser Land die Krise in Deutschland ein Unglück, das unsere Volkswirtschaft desto schwerer trifft, nachdem wir schon durch die Wirtschaftskrise der letzten zwei Jahre gelitten haben. Gleicht nicht die polnische Presse dem Mann, der sich über den Nachbarn geärgert hat und nun vor Freude strahlt, daß es bei dem Nachbarn brennt? Sollte er nicht lieber zur Feuerspritze laufen, ehe das Feuer auch sein Haus ergreift? Fängt nicht die Glut schon an, sein Haus anzusengen? Sollte die Nachricht, daß in Oberschlesien die Bank Ludowy in Schwientochlowitz ihre Zahlungen eingestellt hat, nicht ein Warnungszeichen sein?

Das Gedächtnis der Menschen ist kurz. Man hat bei uns schon vergessen, daß fünf Jahre hindurch der Verfall der Währung in Polen bis Ende 1923 mit der deutschen parallel ging und daß es in Polen erst gelang, die Währung zu befestigen, nachdem dasselbe in Deutschland geschehen war und damit auch bei uns eine Vertrauensgrundlage möglich war.

Das eigene Bankwesen in Polen ist wenig entwickelt. Das private Bankwesen kann sich nur schwer neben den staatlichen Banken behaupten, die den größeren Teil der Einlagen des Landes an sich ziehen. Es bedarf sorgfältiger Pflege, wenn die private Tatkraft auf diesem Gebiet nicht ganz unterdrückt werden soll. Haben wir da wohl Grund, über das deutsche Bankwesen zu lachen, das sonst als so viel stärker galt als das unsrige und mit dessen Grundlage das unsrige auch künftig schwerlich verglichen werden kann?

Eine Warschauer Zeitung dünkte sich groß, aus diesem Grunde den Wirt-

schaftskrieg mit Deutschland zu loben: Dem sei es zu verdanken, daß unser Land von dieser Krise jetzt nicht miterfaßt wird. Also wir sollen uns wirklich freuen, daß unser Absatz nach Deutschland so behindert ist? Ist die Not unserer Landwirtschaft, unserer Forsten und Schneidemühlen noch nicht groß genug? Anders, ganz anders sind unsere wirklichen Interessen: Eine leistungsfähige, im Zahlungswesen unbedingt sichere Volkswirtschaft, die für unsere Ausfuhr aufnahmefähig ist, an der Westgrenze zu haben, das muß unser natürlicher Wunsch sein. Damit würden auch die Bedingungen für unsere eigene Volkswirtschaft besser, und wir hätten Aussicht, selbst wieder vorwärts zu kommen. Das haben wir bitter nötig gegenüber dem großen Nachbarn im Osten, der unsere Absatzmärkte seit einigen Jahren mit allen möglichen Waren zu Schleuderpreisen überschüttet; mit Waren, die auch wir dem Ausland liefern wollen und können und die schließlich bei uns ohne Absatz verderben: Getreide, Holz, tierische Produkte, vielleicht auch bald Industriewaren. Man freue sich nicht über fremden Schaden, sondern sehe nach seinem eigenen Hause!

Die deutsche Notverordnung über die Presse

Die erlassene zweite Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen besagt:

Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird für das Reichsgebiet verordnet:

§ 1: Der verantwortliche Schriftleiter einer periodischen Druckschrift ist verpflichtet, auf Verlangen der obersten Reichs- oder Landesbehörden oder der von ihnen bestimmten Stellen Kundgebungen sowie Entgegnungen auf die in der periodischen Druckschrift mitgeteilten Tatsachen ohne Einschaltung oder Weglassung unentgeltlich aufzunehmen.

Der Abdruck hat unverzüglich, bei Tageszeitungen spätestens in der nach Eingang der Kundgebung oder Entgegnung nächstfolgenden, für den Druck nicht bereits abgeschlossenen Nummer zu erfolgen. Die Kundgebung oder Entgegnung ist an der vom Einsender bestimmten Stelle mit der von ihm bestimmten Ueberschrift und in der von ihm bestimmten Schrift zum Abdruck zu bringen. Eine Stellungnahme zu einer Entgegnung in derselben Nummer ist unzulässig.

§ 2: Druckschriften, durch deren Inhalt die Sicherheit und Ordnung gefährdet wird, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden. Periodische Druckschriften können verboten werden:

1. wenn der Vorschrift des Paragraphen 1 zuwidergehandelt wird, oder
2. wenn durch ihren Inhalt die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wird.

Die Vorschriften des Paragraphen 12 Absatz 2, 3, Paragraphen 13, Paragraphen 15 Absatz 1 der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 (Reichsgesetzblatt Seite 79) gelten entsprechend.

§ 3: Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Die deutsche Notverordnung über Auslandsreisen

100-Mark-Gebühr bis zum 1. Oktober.

Auf Grund des Artikels 48, Absatz 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1.

Für jede Reise eines Reichsangehörigen, der im Inland seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat, in das Ausland wird eine Gebühr von 100 Mark erhoben. Die Gebühr ist vor Antritt der Reise bei der zuständigen Paßbehörde zu entrichten, die die Entrichtung in dem Paß vermerkt. Die Gebühr fließt in die Landeskasse.

Die Vorschriften des Absatzes 1 finden auf den kleinen Grenzverkehr keine Anwendung.

§ 2.

Ein Reichsangehöriger (§ 1), der ohne den Vermerk (§ 1) aus dem Reichsgebiet ausreist, wird mit Geldstrafe nicht unter 1000 Mark oder mit Gefängnis bestraft.

§ 3.

Die Reichsregierung ist ermächtigt, Bestimmungen zur Durchführung dieser Verordnung zu erlassen. Hierbei kann sie die Erhebung der im § 1 bezeichneten Gebühr anderen als den zuständigen Paßbehörden übertragen und in diesen Fällen Zuschläge zu der vorgeschriebenen Gebühr bis zu 100 v. H. vorschreiben.

§ 4.

Diese Verordnung tritt am 22. Juli 1931 in Kraft; sie tritt am 1. Oktober 1931 außer Kraft. Die Reichsregierung ist ermächtigt, die Verordnung zu einem früheren Zeitpunkt außer Kraft zu setzen.

Berlin, den 18. Juli 1931.

Der Reichspräsident, gez. v. Hindenburg; der Stellvertreter des Reichskanzlers und Reichsminister der Finanzen, gez. H. Dietrich; der Reichsminister des Innern, gez. Dr. Wirth.

Fragen der polnischen Presse

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 20. Juli.

Die polnische Presse aller Richtungen in Polen hat in den letzten Tagen mehrfache Angriffe gegen die polnische Regierung gerichtet und ihr den Vorwurf gemacht, daß sie die gegenwärtige günstige politische Konstellation nicht ausnutzt, um für Polen Vorteile zu sichern. Besonders die Rechtspresse hat sich in diesen Vorwürfen hervorgetan. Aber auch selbst der Regierung nahestehende Blätter suchten einen Druck auf die polnische Außenpolitik dahingehend auszuüben, daß die Notlage Deutschlands in höherem Maße zugunsten Polens ausgenützt werde.

Die **„Gazeta Polska“** befaßt sich an leitender Stelle mit diesen Vorwürfen und fragt die nationale Presse, was sie denn unter realen politischen Garantien verstünde. Etwa die Besetzung des Rheinlandes oder die Besetzung Ostpreußens? Reale politische Garantien seien eine sehr dehnbare Forderung, und man wüßte nicht, was man darunter eigentlich an konkreten Tatsachen zu verstehen hätte. Die „Gazeta Polska“ weist dann weiter darauf hin, daß nun die Pflicht der polnischen Regierung darauf beruhe, sowohl Frankreich wie auch der ganzen Welt nachzuweisen, daß die von Deutschland übernommenen politischen Verpflichtungen nicht auf eine oder nur einige Richtungen der politischen Tätigkeit des Reiches angewendet werden könnte, sondern, daß die Gültigkeit des Vertrages die gesamte politische Tätigkeit umfaßt. Es wäre nicht möglich, einen Unterschied zwischen dem Westen, Osten und Süden zu machen. Das wäre nicht nur für Polen schädlich, sondern für den Frieden der ganzen Welt, und zwar in höherem Maße als das Zerschlagen der Pariser Verhandlungen. Allein die Notwendigkeit des Bestehens der Pariser Unterhandlungen weiß darauf hin, daß die Notwendigkeit des Abschlusses örtlicher Locarnos eine unbefriedigende Lösung für den Frieden Europas war. Schließlich sei ein wirklicher Prüfstein der Ehrlichkeit der deutschen Friedensversicherungen, daß die Deutschen in Zukunft sich nicht eine Hintertür bei den Friedensformeln offen lassen. Nach Locarno öffnete sich diese Hintertür nach Ansicht der Deutschen, gegen den Osten. Sie müßte überhaupt geschlossen werden, da es ganz gleich ist für die Welt, durch welche Tür man sich in ihr Haus schleicht. Die „Gazeta Polska“ zweifelt nicht daran, daß die polnische Regierung über die Frage der politischen Garantien gewacht hat und weiterhin mit vollem Verständnis für den Ernst dieser Frage wachen werde.

Der rechtsstehende **„Kurjer Warszawski“** nimmt ebenfalls noch einmal zu den Pariser Verhandlungen Stellung und setzt sich vor allem mit den Aeußerungen der deutschen Tagespresse auseinander, daß bei einer Wirtschaftskatastrophe in Deutschland auch Polen sehr schwer getroffen würde.

Das Blatt versucht zunächst nachzuweisen, daß Polen im Grunde genommen, sich von Deutschland bereits sehr stark gelöst habe. Es behauptet dann weiter, daß sich die deutsche Politik in der ganzen Nachkriegszeit ausschließlich von Gefühlsmomenten wie Haß, Trauer, Rache usw. habe leiten lassen. (?) Es wäre also falsch, wenn ein Teil der deutschen Presse der polnischen Politik den Vorwurf der Gefühlspolitik machen würde. (?) Die Deutschen befänden sich nach dreizehn Jahren in einer Revisions- und Rachepolitik. Wenn der Bankerott in Deutschland tatsächlich eintrete, so würde **Polen wahrscheinlich ihn auch in sehr hohem Maße in seiner Wirtschaft zu spüren bekommen** — gibt das Blatt dann schließlich doch zu. Wenn aber jetzt die Welt den Deutschen zur Hilfe käme und sich dabei nicht um Friedensgarantien sorge, so würde sich die wirtschaftliche Lage Europas um nichts ändern. Den Deutschen würde es zwar eine vorübergehende Erleichterung bringen, aber sie würden diese Erleichterung nicht für ihre Wirtschaft anwenden, sondern in ihre Gefühlspolitik einkalkulieren, die dann in viel schnellerem Tempo vorwärts schreiten würde. Polen würde dann vom Regen in die Traufe kommen. Die Deutschen brauchen eine Gesundung ihrer politischen Ideen. Die Rückkehr zu ihrer Rolle in Europa wird sich erst dann günstig vollziehen können, wenn sie wirtschaftlich zu denken anfangen. (!!!)

Die deutschen Minister in Paris

Herzliche Begrüßung — Die Aussprache

Der Nordexpreß, der den Reichskanzler und den Minister des Auswärtigen nach Paris brachte, war mäßig besetzt. Im zweiten Wagen hatten die Minister mit ihren engern Mitarbeitern Platz genommen. Bei der deutschen Abordnung befinden sich u. a. Staatssekretär von Bülow und die Ressortchefs der Reichskanzlei, des Auswärtigen Amts und des Reichsfinanzministeriums. In Köln und Aachen werden für den Reichskanzler Blumensträuße abgegeben. Gegen 9 Uhr erscheinen die Minister zum Frühstück. Man sieht ihnen erfreulicherweise die Anstrengungen der letzten Zeit kaum an. Nur der Kanzler scheint noch etwas blasser als sonst.

Auf den belgischen Bahnhöfen bemerkt man keine Veränderung, nur in Charleroi fragen einige Leute nach dem Kanzler, werden aber vom Schlafwagenschaffner abgewiesen. Auf dem ersten französischen Bahnhof Jeumont besteigt Botschafter von Hoesch, der dem Kanzler von Paris aus entgegengefahren ist, den Zug, ebenso einige französische Sicherheitsbeamte. Die Minister ziehen sich sofort mit dem Botschafter und dem Staatssekretär zur Beratung zurück. Beim Mittegessen ist der Kanzler sehr lebhaft. Er läßt sich von Botschafter von Hoesch Einzelheiten des ehemaligen Kampfgeländes bei St. Quentin und Noyon, das gerade durchfahren wird, beschreiben.

Mit wenigen Minuten Verspätung langt der Zug in Paris an. Laval und Briand begrüßen ihre deutschen Kollegen auf dem Bahnsteig. Draußen stehen Tausende.

Die Ankunft

Lange vor Ankunft der Deutschen war der Nordbahnhof dicht von Neugierigen umlagert. Eine scharfe polizeiliche Absperrung überwachte dei Zugänge zum Bahnsteig, auf dem die Minister erwartet wurden. Photographen und Filmleute hatten an den Portalen des Bahnhofs die Apparate wie eine Mauer aufgebaut. Auf dem Bahnsteig selbst waren unzählige Journalisten aller Nationen versammelt. Zum Empfang bereit stand der Ministerpräsident Laval, ihm zur Seite François-Poncet. Briand unterhielt sich weiter im Hintergrund mit Berthelot. Ebenso waren alle Mitglieder der deutschen Botschaft erschienen. Beim Einfahren des Zuges winkte von dem Trittbrett des Wagens, in dem sich die Minister mit dem Botschafter und einem Gesandtschaftsrat befanden, ein Kriminalbeamter in Zivil. Der Botschafter stellte die Minister und den Staatssekretär Bülow ihren französischen Kollegen vor. Die Begrüßung war kurz und freundschaftlich. „Der Händedruck vor dem — voraussichtlich sehr erbitterten — Ringkampf!“ Im Bahnhofsgebäude rief die Menge: „Es lebe Briand! Es lebe der Friede!“ Die französischen Eisenbahner sind im allgemeinen sehr pazifistisch gesinnt.

Ein kurzer Halt. Die Photographen fordern ihre Opfer und schreien den Ministern zu. Das Magnesiumlicht blitzt auf. Draußen an der Abfahrthalle für die Kraftwagen tönen zuerst ein paar schüchterne Rufe: „Es lebe Briand!“ Diese Kundgebungen werden rasch übertönt durch die Rufe: „Es lebe Laval!“ Der alte Freund des Ministers des Aeußern wird so als die Hoffnung der stärkeren Faust gegen Briand ausgespielt! Man hört auch ein paar Bravos und Händeklatschen. Wem gilt es?

Von dem Bahnhof begaben sich der Reichskanzler und der Minister des Aeußern Curtius zunächst in die Botschaft, um dort den Tee einzunehmen. Um 15,30 Uhr fuhr Brüning zum Besuch Lavals ins Ministerium des Innern, Curtius zum Besuch Briands ins Ministerium des Aeußern, beide von je einem Legationssekretär begleitet.

Den französischen Pressevertretern wurde folgende

Erklärung des Reichskanzlers

ausgehändigt:

Der Plan unsrer Reise, der bereits seit einigen Wochen gefaßt worden war, hat heute noch an Bedeutung gewonnen. Es handelt sich heute nicht mehr allein um Besprechungen, die dazu dienen sollen, die allgemeine Lage zu klären, sondern im Gegenteil um besondere Wirtschafts- und Finanzprobleme, die nicht nur Deutschland, sondern auch ganz Europa berühren. Vielleicht hat dieser neue Aspekt der Dinge auch seine Vorteile, denn bei der gegenwärtigen Lage, welche die enge Interessenverpflichtung sämtlicher Völker deutlich zutage treten läßt, sind wir alle gezwungen, uns gemeinsam anzustrengen, um in einer loyalen und vertrauensvollen Zusammenarbeit die Mittel zu finden, durch die eine Krise überwunden werden kann, die uns alle erfaßt, und so den Völkern zu beweisen, daß man aus den schwierigsten Lagen herauskommen kann, wenn man auf allen Seiten guten Willen beweist. Deshalb beglückwünsche ich mich zu der Gelegenheit, die dem Reichsminister des Auswärtigen und mir geboten worden ist, mit der französischen Regierung die Fragen zu erörtern, die unsre beiden Länder interessieren, und namentlich die Fragen, die in letzter Zeit soviel Beunruhigung geschaffen haben.

Ich habe die feste Hoffnung, daß es uns gelingen wird, diese Frage zu lösen und das französische Volk von unserm aufrichtigen und loyalen Willen, an der Organisation des Friedens mitzuarbeiten, zu überzeugen. Wir wollen dahin gelangen, mit Frankreich in vollem Vertrauen zusammenzuarbeiten, weil mir durchaus wissen, daß ohne diese Zusammenarbeit das Wohlergehen Europas und das Gedeihen der Welt nicht gesichert werden können. Wir hoffen, daß beide Völker, wenn sie, von gegenseitiger Achtung, von gegenseitigem Vertrauen beseelt, ihre besten Kräfte vereinen, um die sie bewegenden Probleme zu regeln, befriedigende Lösungen werden finden können.

Im Hof des Ministeriums des Innern war schon von 16 Uhr an das lebhafteste Treiben. Die bekannteren Berichterstatter der internationalen Blätter waren fast alle versammelt. Drinnen im Gebäude besprach sich Brüning bereits mit Laval. Der Finanzminister Flandin und der Haushaltsminister Piétry kamen zu Fuß. Um 16,30 Uhr fuhr Briand mit Berthelot vor; ihm folgte der Kraftwagen des deutschen Gesandten, dem Curtius und der Botschafter mit einem Dolmetscher entstiegen.

Um 19,30 Uhr verließen die Minister und die andern Unterhändler das Beratungszimmer, umdrängt von der dichten Menge der Journalisten. Lächelnd bemerkte Briand mit dem Blick auf die Menge: „Das ist ja sehr eindrucksvoll.“ Ein paar Minuten nachher erschien der Ministerpräsident Laval und ihm zur Seite François-Poncet, der folgende amtliche Mitteilung verlas:

Der Ministerpräsident Laval hat um 15,30 Uhr den Besuch des deutschen Reichskanzlers Brüning empfangen. Die beiden Staatsmänner hatten alsbald eine private Unterhaltung, der außer ihnen niemand beiwohnte. Zur selben Stunde empfing Briand am Quay d'Orsay den Besuch des deutschen Ministers des Aeußern Dr. Curtius. Um 16,30 Uhr hat sich Dr. Curtius in die Ministerpräsidentschaft begeben, begleitet von dem deutschen Botschafter von Hoesch, dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt von Bülow und dem Grafen Schwerin vom Reichsfinanzministerium. Sie trafen zusammen auf französischer Seite mit Aristide Briand, Pierre Etienne Flandin, Piétry, François-Poncet und Philipp Berthelot.

Im Verlaufe der Beratung, die sich hierauf entwickelte, machte Reichskanzler Brüning den französischen Ministern ins einzelne gehende Mitteilungen über die finanzielle und wirtschaftliche Lage seines Landes und über die sehr verwickelten verschiedenen Seiten der Probleme, die sich daraus ergeben. Flandin trug die Anregungen der französischen Regierung vor, hinsichtlich der Heilmittel, die ins Auge gefaßt werden könnten, um die jetzige Krise zu mildern, wenn nicht zu lösen.

Ein umfassender Meinungsaustausch schloß sich daran an. Er bezog sich nicht nur auf die Maßnahmen, die geeignet sein könnten, die Finanzkrise zu überwinden, sondern auch auf die Gesamtheit der deutsch-französischen Beziehungen mit deren gemeinsamen Sorgen, eine dauerhafte Zusammenarbeit zwischen den beiden Völkern herzustellen.

Weitere Einschränkung ermäßigter Pässe

Warschau, 20. Juli. (Eig. Telegr.)

Amtlich wird bekanntgegeben, daß bei Gruppenausflügen solche Personen, deren Vermögenslage ihnen die Entrichtung der normalen Paßgebühren ermöglicht, nicht mehr ermäßigte Pässe erhalten werden.

Erschießung Major Demkowskis

Warschau, 20. Juli. (Eig. Telegr.)

Am Sonnabend wurde um 7½ Uhr abends im Festungsgraben der Warschauer Zitadelle der Diplommajor Demkowski, der vor einigen Tagen wegen Spionage verhaftet worden war, standrechtlich erschossen. Das Gebiet um den Erschießungsort wurde von der Exekution durch starke Polizei- und Gendarmerieabteilungen abgesperrt. Das Exekutionskommando bestand aus 8 Mann und die Prozedur dauerte nur etwa 10 Minuten. Der Major befand sich in Zivilkleidung und bat, daß man ihn nicht fessele und ihm die Augen nicht verbinde. Er wurde nach Verlesung des Urteils bei der zweiten Salve getötet, in einen Sarg getan und an Ort und Stelle begraben. Die schnelle Hinrichtung des Majors Demkowski hat im ganzen Lande großes Aufsehen erregt.

An der Bahre Söderbloms

Trauerkundgebungen aus aller Welt

Das unerwartete Hinscheiden des schwedischen Erzbischofs D. Söderblom hat, wie zu erwarten, in der ganzen Welt tiefe Bestürzung und echte Trauer hervorgerufen. In den führenden Persönlichkeiten der ökumenischen Bewegung liegen Kundgebungen vor, in denen der unersetzliche Verlust zum Ausdruck kommt, den die Christenheit der ganzen Welt erleidet.

„Die Kirche Christi hat einen ihrer größten Führer verloren,“ erklärt der gegenwärtige Vorsitzende des Oekumenischen Rates für praktisches Christentum, Lordbischof von Winchester. Er würdigt den Heimgegangenen als den „einflußreichsten Friedensstifter in Europa“. Auch der Präsident der Europäisch-kontinentalen Gruppe der Stockholmer Weltkonferenz D. Dr. Kapler-Berlin, stellt fest, daß Söderblom der Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts angehöre. Der schwedische Erzbischof hat die Europäische Gruppe durch Jahre hindurch als Präsident geleitet und wurde nach seinem Rücktritt zum Ehrenpräsidenten ernannt. Der Vorsitzende der Griechisch-orthodoxen Gruppe Erzbischof Germanos, Metropolit von Tyateira, nennt Söberblom die „alles bewegende Seele der ökumenischen Bewegung“. Die orthodoxe Kirche besonders werde nie seine Anhänglichkeit und das tiefe Mit-Leiden vergessen, mit dem er ihre Schicksale verfolgte. Prof. D. Adolf Keller, Direktor des Sozialwissenschaftlichen Instituts der christlichen Kirchen in Genf, charakterisiert Söderblom als einen „Genius gemeinschaftsbildender Kraft“. „Er hat so als überzeugter Lutheraner starke Brücken zu den Anglikanern und Orientalen hinübergebaut. Sein Haus war wie sein Herz ein ökumenisches Zentrum, wo man ebenso leicht anglikanischen Bischöfen, Protestanten aus der ganzen Welt, orthodoxen Kirchenfürsten wie Missionaren und indischen Sadhus begegnen konnte. Er teilte allen etwas mit von seiner inneren Freudigkeit.“

Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß hebt in seinen Trauerkundgebungen vor allem die unvergeßliche Hilfe hervor, die Söderblom dem evangelischen Deutschland in schwe-

Die Konfessionen in Polen

Wanderung durch das statistische Jahrbuch

Aehnlich wie der Nationalität nach, ist Polen auch konfessionell keinesfalls einheitlich. Die trockenen Zahlen des jährlich in polnischer und französischer Sprache erscheinenden statistischen Jahrbuches der polnischen Republik zeigen es recht anschaulich. Fünf verschiedene Religionsbekenntnisse werden im Jahrbuch statistisch erfaßt: das katholische, evangelische, orthodoxe, mohammedanische und mosaische. Gegenwärtig gibt es in Polen 14 121 katholische Geistliche, wovon 11 628 römisch-katholisch, 2428 griechisch-uniert und 65 armenisch sind. Von den 46 Kardinälen sind 40 römisch-katholisch, 5 griechisch-uniert, und nur einer gehört dem armenischen Ritus an. Die Zahl der römisch-katholischen Pröpste beträgt 4772, nur 14 mehr als im vergangenen Jahre, griechisch-unierte Pröpste gibt es 1849, 4 weniger als im Vorjahre, und 8 Armenier. Für die Geistlichkeit der griechisch-orthodoxen Kirche ist eine Gesamtzahl von 2968 festgestellt, 25 mehr als im Vorjahre. Darunter sind 7 Metropoliten, 1430 Pfarrer und 1436 sonstige kirchliche Mitarbeiter.

Weit kleiner ist die Zahl der evangelischen Geistlichen, obwohl das evangelische Bekenntnis im Jahrbuch an zweiter Stelle angeführt wird. Nach dem Jahrbuch gibt es in Polen 573 evangelische Geistliche: 44 Superintendenten und 493 Pfarrer. Von den 39 Vertretern des geistlichen Standes der Mohammedaner sind 17 Imams, 15 Muezzins und 1 Mufti. Nebenbei sei in diesem Zusammenhang bemerkt, daß die größte mohammedanische Kolonie sich in Warschau befindet, für die jetzt der Bau einer Moschee geplant wird.

Zum erstenmal wird in diesem Jahr im Jahrbuch die natürliche Lebensbewegung in Polen auch nach den einzelnen Konfessionen angeführt. Danach wurden in ganz Polen im Jahre 1929 300 625 Ehen geschlossen; auf 1000 Bewohner kamen insgesamt also 9,8 Ehen. Es wurden 192 746 römisch-katholische (auf 1000 Bewohner 9,8), 39 534 griechisch-katholische (11,9), 40 075 (10,6) orthodoxe, 7349 (8,7) evangelische und 19 608 (6,6) mosaische Ehen geschlossen. Während der Prozentsatz der Eheschließungen der Evangelischen ungefähr dem der anderen Konfessionen entspricht, bleibt jedoch der natürliche Bevölkerungszuwachs stark zurück. Er ist mit 6,3 auf 1000 Bewohner der kleinste, bei den Juden beträgt er 9,7, bei den Griechisch-Katholischen 13,7, bei den Römisch-Katholischen 15,8 und bei den Orthodoxen sogar 20,1. Interessant ist, daß der natürliche Zuwachs der Evangelischen in den Ostwojewodschaften (Wolhynien und Galizien) mit insgesamt 1200 Seelen bedeutend größer ist als der Zuwachs in Posen und Pommerellen (433) und Schlesien (305) zusammen. Für die Evangelischen der Zentralwojewodschaften beträgt diese Zahl 3383. Ueberhaupt ist der natürliche Bevölkerungszuwachs in den südwestlichen und westlichen Wojewodschaften kleiner als in den Zentral- und noch mehr Ostgebieten. Für Schlesien beträgt er nämlich auf 1000 Bewohner 13,5, für Posen-Pommerellen 14.9, für die Zentralwojewodschaften 16 und für die Ostgebiete 20,8. Die Geburtenzahl hängt mehr von den kulturellen als konfessionellen Verhältnissen ab.

Mit einem natürlichen Zuwachs der Bevölkerung von 15,3 auf 1000 Einwohner steht Polen, abgesehen von Sowjetrußland, nach Rumänien an zweiter Stelle in Europa. Deutschland hat nur einen Zuwachs von 5,3, England 2,9, Oesterreich 2,2 und Frankreich 0,3 auf 1000 Einwohner. pz.

Die erste Posener Choleraepidemie im Jahre 1831

Posen zählte im Jahre 1831 an Einwohnern 13 543 Katholiken, 7814 Evangelische, 5433 Juden, 19 Griechen, außerdem 3200 Soldaten und Festungsarbeiter. Die Cholera herrschte vom 14. Juli bis 8. Oktober. Es erlagen ihr 551 Personen.

Die Krankheit verbreitete sich gleichmäßig durch die Stadtteile mit zwei Ausnahmen, nämlich: des Regierungsschlosses, das von seinen 168 Insassen 18 verlor, und — des damaligen Judenreviers, das nur sehr wenige Todesfälle hatte. Das Schloß wurde vollständig geräumt und diente alsdann als Choleralazarett.

Es wurden im ganzen 5 Choleralazarette errichtet.

Beim Eintritt der kalten Regentage vom 15. August ab fiel die Zahl der Erkrankungen derartig, daß die Lazarette von 5 auf 3 eingeschränkt wurden. Mit dem Eintritt warmer Tage flammte die Seuche wieder auf und erheischte die Eröffnung eines vierten Lazaretts. Zu den Mitgliedern der Sanitätskommission zählten u. a.: der Stadtkommandant von Wilamowitz, Festungsbaudirektor Prittwitz, die Aerzte Freter und Rehfeld, Apotheker Däne, Buchdruckereibesitzer Rosenstiel. Zu den Opfern der Cholera gehörte, wie schon erwähnt, Feldmarschall Gneisenau. Dessen später veröffentlichte, aus Posen datierte Briefe melden über Jersitz, daß es längere Zeit von der Cholera freiblieb und zum weiteren Schutze eine Prozession inszenierte, bei der bekränzte Ochsen mit einem Pfluge eine Furche um das Dorf zogen. Der Prozession folgte eine Schmauserei, an welche sich Tags darauf der Ausbruch der Cholera in argen Dimensionen anschloß.

Die Akten geben genau die Zahl der Todesfälle nach den einzelnen Stadtrevieren an und betonen, daß die meisten Erkrankungen und Todesfälle an den Dienstagen und Mittwochen infolge der Exzesse an den vorangangenen Sonntagen und Montagen eingetreten seien!

Es dürfte nicht überflüssig sein, nach den Ursachen zu forschen, wodurch das Regierungsschloß 1852 der Sitz schwerer Choleraerkrankungen geworden, aber in der Epidemie vom Jahre 1866 geradezu normale Verhältnisse gezeigt hat:

Es steht geschichtlich fest, daß schon am 18. Mai 1802 das südpreußische Oberfinanz- und Kriegsdepartement auf seine Vorstellung von König Friedrich Wilhelm III. den Bescheid bekam, es solle durch den Kgl. Bauinspektor Wernicke an der Südseite des Schlosses eine Terrasse errichtet, der Graben daselbst, der die Abwässer und selbst die Fäkalien aus dem Gebäude aufnahm, zugeschüttet und ein Kanal gelegt werden, um dem entsetzlichen Gestank im Schlosse ein Ende zu machen.

Dieser neue Kanal nahm aber immer wieder die Fäkalien aus dem Gebäude auf, verpestete Erdreich und Brunnen durch seine Undichtigkeit und erzeugte die in den Cholerajahren 1831 und 1852 eingetretenen Katastrophen.

Als gegen das Jahr 1850 der Prinz von Preußen, der spätere Kaiser, bei einer Truppeninspektion hierorts im Schlosse wohnte, war der üble Geruch aus dem Kanal so enorm, daß man kein Fenster öffnen konnte.

Erst später erzwang es die Polizei, daß die Anwohner des von der Schulstraße beginnenden, bis zur faulen Warthe sich ziehenden Kanals, also auch die Schloßbewohner, die Fäkalien nicht mehr in den Kanal hineinleiten durften. Der Segen dieser Polizeimaßregel zeigte sich im Schlosse während der Choleraepidemien von 1866 und 1873.

Die geringe Sterblichkeit der Juden 1831 war zum Teil das Verdienst eines Mannes, dem zu jener Zeit Friedrich Wilhelm III. eine besondere Anerkennung kundgab, des damaligen Rabbinen von Posen: Akiba Eiger. Die Organisation der Kranken- und Armenpflege seiner Glaubensgenossen war sein eigenstes Werk. Unablässig predigte er: Wer den sanitätspolizeilichen, ärztlichen und diätischen Vorschriften nicht Folge leistet, begeht ein Verbrechen, das auf gleicher Stufe steht mit dem Verbrechen des Selbstmörders.

Zwei Schmerzenspunkte unserer Stadt seien noch berührt, bei denen es fast ein Jahrhundert gebraucht hat, um Abhilfe zu schaffen:

Den Karmelitergraben und die Fischerei. Es steht urkundlich fest, daß schon im Jahre 1799 die Bewohner der Fischerei eine Petition an den damaligen König Friedrich Wilhelm III. einreichten, weil Faulfieber und andere ansteckende Krankheiten die Fischereibewohner heimsuchten, da sie keinen Brunnen hätten und auf den Genuß des schlechten Wassers angewiesen wären, das der Warthearm — Karmelitergraben genannt — ihnen zuführe. Mit der Untersuchung der Sache wurde damals der damalige Oberdeichinspektor Spalding betraut. Es stellte sich heraus, daß in der ganzen Stadt Wassermangel herrschte. Demgemäß wurde im Jahre 1800 die Anlage einer Wasserleitung aus der Bogdanka durch den Karpfengarten des Fürsten Radziwill genehmigt. Im Jahre 1801 wurden sodann statt der 15 städtischen Brunnen Pumpen durch den Brunnenbaumeister Pannewitz errichtet.

Daß die Fischerei durch diese Fürsorge in bessere gesundheitliche Verhältnisse kam, bewies die Cholera im Jahre 1831. Die Fischerei litt hier nicht mehr als jeder andere Stadtteil. Schlimmer wurde es jedoch, als durch den 1829/30 eröffneten Festungsbau später die Warthe weggeleitet und der Karmelitergraben zu einer stehenden übelriechenden Pfütze wurde. So kam es, daß im Jahre 1852 die Fischerei 8 Prozent ihrer Bevölkerung verlor, während der Prozentsatz der Gestorbenen der übrigen Stadt nur 4 betrug.

Jetzt forderte die Regierung die Pflasterung des Karmelitergrabens. Der Magistrat lehnte die Forderung ab, da deren Erfüllung Sache des Militärfiskus sei. Es entstand darob ein langer Prozeß zwischen diesen beiden Behörden. Die Regierung verlor endlich die Geduld und ließ durch die Polizei im Zwangsverfahren den Karmelitergraben pflastern. Die Kosten fielen durch richterliches Urteil später dem Militärfiskus zur Last.

Infolge dieser sanitätspolizeilichen Maßnahme geschah es, im Cholerajahr 1866, daß die Fischerei nur in ganz gleichem Maße wie die anderen Stadtteile heimgesucht wurde.

Kleine Posener Chronik

em. **Aufregung im Polizeirevier.** Die letzte Nacht brachte dem ersten Polizeirevier allerhand Zwischenfälle. Wurde da plötzlich um Mitternacht eine völlig betrunkene „Dame" gebracht, die großen Lärm schlug und dadurch Eindruck auf die harten Polizeimännerherzen machen wollte, daß sie mit Selbstmord drohte. Sie zerschlug sogar einen Spiegel und ließ seine Glasscherben offenbar in ihren Mund verschwinden. Die ärztliche Bereitschaft, die schleunigst herbeigerufen wurde, um dieses Menschenleben zu retten, mußte feststellen, daß diese Dame die Glasscherben nicht in den Mund, sondern nur — unter die Bluse gesteckt hatte. Kaum hatte die Polizei diesen Auftritt überstanden, als einer ihrer alten Bekannten, der eben erst aus dem Gefängnis entlassene [illegible] Grien wegen Diebstahls eingeliefert wurde. Die Erfolglosigkeit seiner Diebsaktion ging dem guten Mann so sehr zu Herzen, daß er das Taschenmesser zog und sich damit in die Brust stach. Mit großer Mühe gelang es den Tobenden zu verbinden. Auch im Polizeigefängnis zerschlug er die Fensterscheibe und zerschnitt sich die Hände. Um ihn und seiner Umgebung Ruhe zu schaffen, tat man ihn in eine Zwangsjacke.

em. **Neue Stadtverordnete.** An Stelle des Stadtverordneten Ing. Heinrich Suchowiak, welcher sein Mandat niederlegte, wird als Nachfolgerin Frau Theodora Pawlowska in den Stadtverordnetensaal einziehen.

em. **Straßenunfall.** Die 4jährige Wanda Domańska, ul. Wierzbięcice 17, wurde von der Straßenbahn der Linie 10 überfahren. Die Feuerwehr stand der Kleinen hilfreich bei. Die Schwerverletzte wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo sie kurze Zeit darauf verstarb. Wer den Unfall verschuldet hat, konnte bisher nicht festgestellt werden.

em. **Einbrüche und Diebstähle.** In das Kurzwarengeschäft der Elisabeth Napierala, Śródka 6, wurde ein Einbruch verübt, wobei den Dieben verschiedene Waren im Werte von 1000 Zloty in die Hände fielen. — In die Wohnung des Martin Trafankowski in Glowno-Bahnhof wurde ein Einbruch verübt, wobei die Diebe verschiedene Garderobenstücke und Genußwaren im Werte von 750 Zloty erbeuteten.

em. **Festgenommen. Im Schnellzug Warschau—Paris wurde unter dem Sofa ein Spitzbube hervorgeholt, der behauptet, Abram Manotlik aus Warschau zu sein. Anscheinend wollte er Passagiere berauben. Er wurde festgenommen.**

Die letzte Opernvorstellung

× **Posen, 20. Juli.** Die Abschiedsvorstellung der Posener Oper ist in sehr feierlicher Stimmung verlaufen. Das zahlreich versammelte Publikum zollte den einzelnen Künstlern und Dirigenten lebhaften Beifall. Alle bemühten sich darum, daß die Vorstellung möglichst gut ausfiel. Die ernst-feierliche Stimmung wurde allerdings durch einen jungen Mann gestört, der nach dem ersten Akt gegen den Magistrat zu reden begann. Da aber das Publikum nicht weiter auf ihn acht gab, brach er bald ab. In den Gesprächen in der Pause gab das Publikum der Hoffnung Ausdruck, daß edr Magistrat trotz des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung die Oper in Posen doch noch weiterführen werde, natürlich unter Berücksichtigung der finanziellen Lage der Stadt.

Das Teatr Wielki hatte, wie wir bereits berichteten, für die abschiedsvorstellung das Stück „Halka" von Moniuszko gewählt. Dabei wurden die Rollen so besetzt, daß die einzelnen Partien in jedem Akt von einem anderen Künstler gesungen wurden. So wurde z. B. die Rolle der Halka von der Primadonna Fedyczkowska und Bojar-Krzemieniecka, die der Zofja von Majchrzakówna und Tylicka, die des Stolnik von Zathey und Urbanowicz, die des Janusz von Karpacki, Czekotowski und Maj; nur die Rolle des Jontek wurde allein von Stanisław Drabik gespielt, dessen Auftreten das letzte in Polen vor seiner Abreise nach Belgrad war. Es dirigierten abwechselnd Direktor Wojciechowski und Tyllja.

Das Ballett, das mit Jedyńska, Artówna und Ciesielski auftrat, wurde besonders für die Góralentänze im dritten Akt, die wiederholt werden mußten, mit starkem Beifall belohnt. An der Polonaise beteiligten sich sämtliche Spielkräfte ohne Ausnahme.

Immer noch zu hohe Wohnungsmieten

Zu den Fragen, die von der Allgemeinheit immer wieder mit allem Ernst erörtert werden, gehört die Wohnungsnot, die auch in Posen einen großen Umfang angenommen hat. Für viele ist es unmöglich geworden, in den Besitz eines eignen Heims zu gelangen. Freilich hat sich manches geändert, namentlich auf dem Gebiete der sogenannten Abstandszahlungen, da wegen des immer größeren Mangels an Kauflustigen die Verkaufsmöglichkeiten für Wohnungen zurückgegangen sind. (Häuser, deren Wohnungen dem Mieterschutz unterstehen, bilden schon lange keine sichere Kapitalsanlage mehr.) Aber auch heute noch sind recht hohe Abstandsforderungen an der Tagesordnung. Die teuersten Wohnungen sind hierbei gerade kleine oder mittlere Wohnungen, weil sie sich der größten Nachfrage erfreuen. Am meisten gefallen sind die Preise für große Wohnungen. Daß solche Wohnungen überhaupt noch Abnehmer finden, ist hauptsächlich in der hohen Miete in den neuen Häusern zuzuschreiben, so daß man mit der Zahlung eines größeren Abstandes für große Wohnungen in alten Häusern doch noch billiger fährt als mit Wohnungen in den Neubauten. In diesem Zusammenhang wird in der Presse immer wieder darauf hingewiesen, daß der Posener Magistrat mit den hohen Mieten in seinen Häusern ein schlechtes Beispiel gibt. Allerdings beabsichtigt der Magistrat in nächster Zeit die Mieten in seinen Häusern herabzusetzen, was natürlich die Gestaltung der Preise in den Privathäusern beeinflussen dürfte. Hoffentlich wird diese Mietsherabsetzung nicht lange auf sich warten lassen. Man rechnet ja schon zum Oktober damit.

Zigeunerkönig vor Gericht

Vor dem Stadtgericht in Lodz stand unlängst der in Warschau wohnhafte „Zigeunerkönig" Wasyl Kwiek, der angeklagt war, eine ihm von einigen verhafteten Zigeunern übergebene Kaution im Betrage von 300 Zloty auf seinen Namen beim Gericht eingezahlt zu haben, die er sich in der Folge aneignen wollte. Der Prozeß hat unter den Zigeunern großes Interesse hervorgerufen und Vertreter der einzelnen Zigeunergruppen waren von weit und breit herbeigeeilt, um der Verhandlung beizuwohnen. Das Gebäude des Stadtgerichts war von Zigeunern förmlich belagert. Der „Zigeunerkönig" erschien vor Gericht in Zigeunerkleidung und in Begleitung von zwanzig stämmigen jungen Zigeunern, die gewissermaßen seine Leibgarde bildeten.

Die Verhandlung des Prozesses wurde indessen vertagt, da der Angeklagte die Ladung zahlreicher Zeugen beantragte, die seine Unschuld beweisen sollen.

Raubüberfälle und kein Ende

× Die große Wirtschaftsnot, die die Möglichkeiten, sich auf redliche Weise das Brot zu erwerben, immer mehr einschränkt, führt zu einer ständig wachsenden Unsicherheit. Wieder werden mehrere Raubüberfälle gemeldet.

Im Kreise Adelnau drangen zwei bewaffnete Banditen in die Wohnung des Landwirts Ignac Slomiany in Chruszczyn ein. Als der Landwirt nicht die Hände hob, sondern davonlief, um Hilfe zu holen, wurde er von den Banditen ergriffen und schwer mißhandelt. Erst als er laut um Hilfe rief, ließen die Banditen von ihm ab, um in den Wald zu fliehen.

Auf der Chaussee Kurnik—Posen wurde der Landwirt Ludwig Liske aus Rataje von drei Banditen überfallen. Sie nahmen ihm sein Bargeld (30 Złoty) ab und auch die Ausweispapiere verschmähten sie nicht.

Aus Neutomischel wird ein Ueberfall in der Nacht zum Sonntag in die Wohnung des Landwirts August Dach in Cicha-Góra gemeldet. Mit der Waffe in der Faust erzwangen die maskierten Banditen die Herausgabe des Bargeldes und verschiedener Kleidungsstücke. Sie entkamen auch hier unerkannt.

Ein weiterer Ueberfall ereignete sich im Kreise Jarotschin. Hier wurde die Wohnung des Arbeiters Franz Czabański in Parzeczewo von zwei bewaffneten Banditen heimgesucht. Während sie sich an die Durchsuchung der Wohnung machten, hatte sich die Tochter des überfallenen Arbeiters davon gemacht. Zu ihrem Unglück stieß sie auf einen dritten Banditen, der auf sie schoß. Glücklicherweise ging der Schuß fehl. Den Spitzbuben fielen nur geringe Geldbeträge in die Hand. Einer der Banditen wurde als ein Josef Tonacki aus Parzeczewo erkannt.

Lissa

k. Wird das hiesige Bezirksgericht liquidiert? Ebenso wie in Gnesen ist auch in unserer Stadt das Gerücht verbreitet, daß in nächster Zeit das hiesige Bezirksgericht aufgelöst werden soll. Unter die Zuständigkeit des hiesigen Bezirksgerichts fallen die Kreise Lissa, Rawitsch, Schmiegel, Wollstein, Gostyn und Kosten.

k. Das hiesige staatliche Arbeitsvermittlungsamt hat folgende freie Stellen zu vergeben: 1 Steinbildhauer, 1 Keramiker (Spezialist für Blumentöpfe), 1 ledigen Tapezierer, 3 Stubenmädchen mit Zeugnissen, 1 selbständige Wirtschafterin, 14 Viehhüter von 14—16 Jahren, 2 Bäcker, 1 Stellmacher und 1 Tischlerlehrling. — Arbeit suchen: 12 Schmiede, 30 Maschinenschlosser, 3 Klempner, 12 Chauffeure, 40 Maurer, 69 Zimmerleute, 4 Maler, 35 Möbel- und Bautischler, 10 Stellmacher, 2 Kürschner, 2 Sattler, 10 Schuhmacher, 4 Schneiderinnen, 10 Schneidergehilfen, 12 Bäcker, 2 Zuckerbäcker, 3 Fleischergesellen, 1 Chemiker für eine Zuckerfabrik, zwölf Wirtschaftsbeamte, 2 Brenner, 2 Gärtner, 4 Waldheger, 2 Ziegeleileiter, 16 weibliche und 40 männliche Bürokräfte, 10 Expedientinnen, 32 Handlungsgehilfen, 3 Bautechniker, 7 Musiker, 5 Köche, 2 Volksschullehrerinnen, 4 Volksschullehrer, ein schwer- und zwei leichtbeschädigte Kriegsinvaliden.

Schmiegel

k. Eine Musterung von Privathengsten findet am Donnerstag, dem 23. d. Mts., auf dem hiesigen Viehmarkt nachmittags um 3 Uhr statt. Vorzuführen sind alle über 3 Jahre alten Hengste, die in den Registern eingetragen sind.

k. Ertrunken. In Leilerode ertrank während des Badens im Teiche des Herrn Musiala der 19jährige Teodor Drozdzyński aus Targowisko.

k. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich am vergangenen Mittwoch auf der Landstraße nach Morownica. Ein gewisser Wl. Nadolny, der mit seinem Bruder auf einem Rade fuhr, stieß während der Fahrt gegen eine offene Sense, die der 10jährige Sohn des Landwirts Kostus in Anwesenheit seines Vaters trug. Nadolny erlitt erhebliche Verletzungen und mußte in das Schmiegeler Krankenhaus gebracht werden.

Neutomischel

g. Dienstjubiläum. Herr Brennereiverwalter Kutzer feierte in diesen Tagen sein 40jähriges Dienstjubiläum auf der Herrschaft Slimno bei Duszniki. Der Besitzer der Herrschaft, Herr Oberleutnant Hildebrand, veranstaltete dem greisen Jubilar eine sehr eindrucksvolle Feier und überreichte ihm nebst anderen sehr wertvollen Gaben zum Dank und zur Erinnerung an die in langen Jahren treu geleisteten Dienste eine goldene Uhr.

g. Ernteaussichten. In hiesiger Gegend ist die Getreideernte in vollem Gange. Die meisten kleinen und mittleren Landwirte werden noch in dieser Woche mit dem Mähen des Roggens fertig. Doch sind die Ernteerträge nach Ansicht berufener Landwirte nur sehr geringe. Durch die große Herbst- und Frühjahrsfeuchtigkeit sind große bebaute Ackerflächen ausgewässert und mußten neu bestellt werden. Doch nicht überall war dies möglich, und dort, wo sonst nie Schmiele als Unkraut in den Getreidefeldern zu sehen war, findet man sie in diesem Jahre reichlich, ja sie überwuchert das gesamte Getreide und dezimiert den Ernteertrag. In vielen Fällen besteht die Befürchtung, daß nicht einmal die Aussaat als Ernteertrag heimgebracht wird. Außerdem gestaltet sich die diesjährige Ernte infolge der vielen Gewitter- und Regenniederschläge recht schwierig. Nur den Kartoffel- und Rübenfeldern hat die anhaltende Feuchtigkeit sehr gedient, besonders in den höheren Lagen. Kraut und Blätter lassen die Ackerfurche nicht mehr sehen, und so darf man doch mit einer guten Hackfruchternte rechnen.

Illustrierte Sportbeilage

Dienstag, 21. Juli 1931 — Beilage zum Posener Tageblatt — Nr. 164

Mercedes siegt!

Großer Kampf auf dem Nürburg-Ring

Noch nie wurde in Deutschland einem Automobilrennen mit solchem Interesse entgegengesehen wie diesem Großen Preis des Automobilklubs von Deutschland, der das dritte Treffen des Duells Mercedes-Benz—Bugatti, der im internationalen Automobilsport führenden Firmen Frankreichs und Deutschlands, bringen mußte. Noch nie auch hat der Nürburgring trotz schlechten Wetters einen solchen Zustrom der Massen gesehen. Zwei Stunden schon lief das Rennen, und noch immer rollten aus den Anfahrtstraßen in dreifacher Reihe die Zuschauerfahrzeuge heran.

Noch nie auch ist auf dem Nürburgring ein Rennen ausgefahren worden, das von Anfang bis zum Schluß so spannend verlaufene Kämpfe brachte, in denen die Erregung unerträglich wurde und zum Schluß die Massen in Ekstase versetzte.

Es schien während der ersten Hälfte des Rennens, daß nicht Bugatti, sondern die Italiener Alfa Romeo und Maserati die gefährlichsten Gegner des deutschen Wagens sein würden. Nuvolari mit seinem Alfa und Faggioli auf Maserati hielten sich hinter Caracciola, der von Anfang an die Führung übernahm, auf den nächsten Plätzen. Von Runde zu Runde konnte Caracciola seinen Vorsprung aber um Sekunden vor den Italienern vergrößern, hinter denen die Bugattileute Chiron und Varzi in Abstand folgten.

In der zweiten Hälfte des Rennens wurden die Italiener langsamer, während die Bugattifahrer Chiron und Varzi ihr Tempo beschleunigten. Ueber zwei Minuten hatte Caracciola Vorsprung gehabt. Der Vorstoß der Franzosen ließ den Abstand kleiner werden. Als er auf 1 : 34 gesunken war, wurden Caracciola von der Mercedes-Box SOS-Signale gegeben. Auch er holte nun das Letzte aus seiner Maschine heraus, und da auch die Reifen hielten, war die Schlacht damit entschieden.

Mit 1 : 18 Vorsprung ging der deutsche Meisterfahrer durchs Ziel, umbraust von dem Beifall der bis auf das äußerste erregten Massen. Auch die Ankunft Chirons als Zweiter wurde herzlich begrüßt. Es gefiel ganz besonders, daß der Franzose sogleich zu Caracciola eilte und ihn herzhaft küßte. Als Dritter beendete der italienische Meisterfahrer Varzi mit seinem Bugattiwagen das Rennen mit 4 Minuten Abstand von Caracciola. Vierter wurde Nuvolari auf Alfa Romeo, und dann kamen die Mercedesfahrer Merz und Stuck an.

Im Rennen der kleinen Wagen zeigte sich der Belgier Scaron mit seinem Amilcar-Wagen bis kurz vor Schluß stark überlegen. Des schon sicheren Sieges ging er durch Panne in der letzten Runde verlustig. So kam der Engländer Dudley Froy mit seinem Riley-Wagen zu einem nicht minder verdienten Erfolg. Graf Arco Zinneberg auf Amilcar konnte Scaron überholen, der dann als Dritter das Rennen beendete. Die deutsche Marke DKW. hatte Pech. Von den Frontantriebwägelchen konnte nur einer das Rennen beenden. Sie wollten auch lediglich ihre Eignung für einen so schweren Kurs, wie ihn der Nürburgring darstellt, nachweisen. Auch Machers DKW.-Vierzylinderwagen war gegenüber den englischen und französischen Wagen nicht schnell genug, zeigte sich aber sehr regelmäßig.

Gruppe I über 1100 ccm.
22 Runden = 501 Kilometer.

1. Rudolf Carracciola (Mercedes-Benz) 4 : 38 : 10 = 108,3 Std.-Kilometer.
2. L. Chiron (Bugatti) 4 : 39 : 28 = 107,7 Std.-Kilometer.
3. Varzi (Bugatti) 4 : 42 : 10 = 106,6 Std.-Kilometer.
4. Nuvolari (Alfa Romeo) 4 : 43 : 16.
5. O. Merz (Mercedes-Benz) 4 : 43 : 55,2.
6. Hans Stuck v. Villiez (Mercedes-Benz) 4 : 47 : 34.
7. Bouriat (Bugatti) 4 : 50 : 04.
8. J. P. Wimille (Bugatti) 4 : 52 : 08.
9. O. Spandel (Mercedes-Benz) 4 : 54 : 45.
10. Sir Birkin (Maserati) 5 : 01 : 13.
11. Carl Howe (Bugatti) 5 : 08 : 19,6.

Gruppe II:
18 Runden = 410 Kilometer.

1. Dudley Froy (Riley) 4 : 23 : 56,6 = 93,4 Std.-Kilometer.
2. Engelbert Graf Arco Zinneberg (Amilcar) 4 : 32 : 18 = — 90,50 Std.-Kilometer.
3. Scaron (Amilcar) 4 : 32 : 52,5 = 89,7 Std.-Kilometer.
4. M. Rouleau (Amilcar) 5 : 07 : 22.
5. Capt. Samuelson (Midget) 5 : 09 : 52,2.
6. Macher (D. K. W.) 5 : 13 : 50.
7. Theissen (D. K. W. Frontantrieb) 5 : 24 : 18.6.



Um den „Großen Preis für Automobile
Unser Bild zeigt Rudolf Caracciola-Deutschland und L. Chiron-Italien.

Ueber 300 deutsche Meister

Allein 79 in der Leichtathletik — Doppelmeisterschaften — Einerrudern seit 1882

Von Hans Rau.

Mustert man die lange Reihe der deutschen Meisterschaften durch, die alljährlich in Deutschland zum Austrag gelangen, so wird man staunen über diesen vielästigen Baum unserer Leibesübungen, über dieses bunte Bild, das die Bewegung bei uns angenommen hat. Die Leichtathletik kennt die meisten Meister; es sind nicht weniger als 79; 39 ermittelt die Deutsche Sportbehörde, 26 bei den Herren und 13 bei den Frauen, und 40 die Deutsche Turnerschaft, 31 bei den Herren und 9 bei den Frauen, ein Zustand, dem zum Glück in diesem Jahre endlich am 1. und 2. August ein Ende gemacht wird. Hoffentlich folgt der Schwimmsport bald diesem guten Beispiel; hier kennen wir infolge dieser Spaltung auch noch 51 Meisterschaften, von denen der Deutsche Schwimmverband 27 austrägt, 19 für Herren und 8 für Frauen, und die Deutsche Turnerschaft deren 24, 14 für Herren und 10 für Frauen. Ein ähnliches Nebeneinanderarbeiten ist im Radsport festzustellen, wo sowohl der Bund deutscher Radfahrer wie die Vereinigung deutscher Radsportverbände die Meisterschaften in den gleichen 11 Wettbewerben zum Austrag bringt, so daß wir hier in jedem Jahre 22 deutsche Meister haben.

Sehr reichhaltig ist auch die Schwerathletik, in der trotz des einen Verbandes insgesamt 34 Meisterschaften durchgeführt werden, im Ringen, Gewichtheben, Gewichtwerfen, Hammerwerfen, Steinstoßen, Rundgewichts-Musterriegen und Tauziehen, und zwar jedesmal in den verschiedenen Gewichtsklassen. Etwas weniger vielgestaltig ist der Wintersport, bei dem diese Klassen natürlich fehlen, trotzdem bringt er es im Rodeln, Skilaufen, Bobsfahren, Eis-Kunst- und Schnellaufen, Eissegeln, Eisschießen und Eishockey auf insgesamt 20 deutsche Meisterschaften. Der Tennissport hat nicht viel weniger, nämlich 19, die durch die Teilung in internationale und nationale, sowie die Hallenmeisterschaften kommen. Beim Boxen müssen wir wieder Doppelmeisterschaften feststellen, der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen, sowie der Deutsche Athletik-Sport-Verband ermitteln je 9 Meisterschaften, der Segelsport deren 11 und der Fechtsport 10, weil hier wieder der Deutsche Fechter-Bund und die Deutsche Turnerschaft nebeneinander arbeiten. Der Rudersport schreibt 6 Meisterschaften aus und ebenso viele auch sein jüngerer Bruder, der Kanusport. Weiter seien das Golf, Jiu-Jitsu, das Tischtennis und das Motorradfahren mit je 4 Meisterschaften erwähnt. Dazu kommen dann noch die Kampfspiele Fußball, Handball, Faustball, Schlagball, Rugby, Trommelball und auch Wasserball, oft für Männer und Frauen und oft in Doppelmeisterschaften. Allein das Hockey kennt keine deutsche Meisterschaft. Und wenn wir dann noch den Schießsport dazu nehmen, so kommen wir in der Tat auf 334 deutsche Meisterschaften, die in jedem Jahre zum Austrage gebracht werden.

Recht interessant ist auch ein Blick auf das Alter dieser Meisterschaften. Fast alle sind noch sehr jung, zum weitaus größten Teil erst nach dem Kriege eingeführt worden. Aus dem vorigen Jahrhundert stammen sehr wenige Meisterschaften. Die bedeutend älteste, die auch bis heute noch ohne Unterbrechung — abgesehen von den Kriegsjahren — ausgetragen wird, ist die im Einerrudern, die zuerst 1882 veranstaltet und von Wild, Frankfurt, gewonnen wurde. In den anderen Ruderwettbewerben sind erst seit 1906 die Meister ermittelt worden. Im gleichen Jahre 1882 wurde auch noch eine andere deutsche Meisterschaft eingerichtet, im Schwimmen, und zwar im Freistil über eine englische Meile (1609 Meter), seit 1888 ist sie dann auf 1500 Meter gelegt worden und wird sie bis heute noch durchgeführt. 1886 kam das Springen hinzu und 1892 das 100-Meter-Freistil-Schwimmen. Auch die Radfahrer begannen noch in den 80er Jahren ihre Meister zu ermitteln, und zwar 1884 auf dem Hochrad und im folgenden Jahre auch auf dem Dreirad, beide Meisterschaften hielten sich bis 1896; auf dem Niederrad wurde erstmals 1890 die Meisterschaft ausgetragen, die ja heute noch besteht, 1891 fingen die Eisläufer im Kunst- und Schnellaufen an, 1892 die Tennisspieler, die als einzige ihre Meisterschaften international ausschrieben. Die Schwerathleten begannen 1893 im Ringen und Gewichtheben ihre Meister zu ermitteln, 1896 wurden die ersten leichtathletischen Meisterschaften in einzelnen Läufen ausgetragen, und im gleichen Jahre fingen auch die Fechter an. Alle anderen Sportzweige sind erst nach 1900 dazu übergegangen oder soweit gekommen, ihre Meister festzustellen.

Die tägliche Uebungsstunde

UB. 1. Beine leicht geöffnet, Oberkörper hängt locker herab. Bei durchgedrückten Knien berühren abwechselnd die linke und rechte Hand die linke bzw. rechte Fußspitze. Der Oberkörper wippt dabei ganz locker im Hüftgelenk tief und hoch.

2. Der Uebende hüpft leicht, beim Niedersprung läßt er sich fallen, und zwar so, daß das rechte Bein gebeugt, das linke Bein nach rückwärts gestreckt ist. Die Hände sind zu beiden Seiten des gebeugten Beines leicht aufgestützt, Oberkörper leicht nach vorn gebeugt. Aus dieser Stellung hochspringen, beim Niedersprung wieder fallen lassen, usw. Sehr federnd springen.

3. Rückenlage; die Unterschenkel sind nach einer Seite an die Oberschenkel angebeugt. Ohne die Beine vom Boden zu lösen, wird der Oberkörper langsam gehoben und gesenkt.

4. Rückenlage: Der Brustkorb wird stark nach oben durchgewölbt, so daß sich der Kopf nur noch mit dem Scheitel am Boden stützt, und wieder gesenkt.

5. Vierfüßlerstand: Abwechselnd wird der linke und rechte Oberschenkel so dicht wie möglich an den Oberkörper gepreßt, wobei sich der Rücken wölbt und der Kopf senkt. Beim Senken des Oberschenkels streckt sich der Rücken, der Kopf wird gehoben.

6. Kniestand: Die Arme sind vorwärts gehoben. Man führt mit den Armen ziehende Bewegungen nach vorn aus, der Oberkörper geht mit (Nicht das Gleichgewicht verlieren!)

7. Leichtes Hüpfen, bei jedem 3. Sprung schlägt man mit den Hacken ans Gesäß.

Motorradrennen in Ławica

Das gestrige Motorradrennen in Ławica hatte etwa 6000 Zuschauer herbeigelockt. Einige Unfälle, die sich ereigneten, blieben glücklicherweise ohne ernstere Folgen. Leider starteten keine auswärtigen Gäste, und zwar auf Weisung des polnischen Motorradverbandes hin. Man muß dieses Vorgehen des Verbandes mit größtem Erstaunen zur Kenntnis nehmen.

In der 250-ccm-Klasse stellten sich 6 Fahrer zum Start. Malicki siegt auf Ariel vor Freyß.

In der B-Klasse (350 ccm) siegt auf A. J. S. Czerniak. Zweiter wird Turkiewicz, dritter Weyl, der wahrscheinlich gesiegt hätte, hätte er nicht in der vorletzten Runde einen Motordefekt gehabt.

In der Hauptklasse (über 350 ccm) zieht Czerniak auf A. J. S. vom Start in Führung, wird aber von Nagengast auf Rudge überholt. Erst in der vierten Runde gelingt es ihm, sich von Czerniak loszumachen. Leider stürzte er, so daß Czerniak mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 82 Stundenkilometern leicht siegt. Zweiter wird Szelągiewicz auf Sarolea.

Im Beiwagenrennen über 21 Kilometer fahren 6 Maschinen. Nowaczyk-Engel auf Rojal Enfield führen über 7 Runden, werden dann aber von Kapczyński-Ziółkowski auf Sarolea überholt, den der Sieg nicht mehr streitig gemacht werden kann. Dritte werden Fiedler-Sledziński. Im letzten Rennen gab es einen Zweikampf zwischen Czerniak und Malicki. Czerniak siegt, Malicki muß sich mit dem zweiten Platz begnügen. 3. Turkiewicz.

Schwimmen: „Quer durch Berlin“

Das Schwimmen „Quer durch Berlin“, das am Sonnabend ausgetragen wurde, hatte seit seiner Begründung im Jahre 1909 noch nie eine so starke Zuschauermenge anzulocken vermocht wie gestern bei seiner zwölften Austragung. Vom Start am Stadtschloß bis zum Ziel an der Hansabrücke in Moabit umsäumten dichte Zuschauerreihen die Ufer der Spree.

Der Verlauf der einzelnen Wettkämpfe war wie vorausgesagt. Der Italiener Gambi siegte zum dritten Male, allerdings gegen Pahok-Ungarn, Boone-Belgien und Steinhauf-Berlin überlegener als allgemein angenommen. Auch bei den Damen kam die Erste mit weitem Vorsprung ein, aber nicht Frl. Runzler-Berlin konnte ihren vorjährigen Erfolg wiederholen, sondern die Magdeburgerin Stegemann schlug die deutsche Strommeisterin. Die „Große Staffel“ wurde eine glatte Beute des „Poseidon“-Berlin, der mit über 400 Meter Vorsprung vor dem Polizei-Sportverein und dem SC. Berlin einkam. Dank Haberers blendender Verfassung kamen die „Wasserfreunde 09“ zu einem überlegenen Siea in der Jugendstaffel um den Staatspreis.

Sport-Rundschau

Fußballliga-Kämpfe.

In Lemberg besiegt Pogoń mit 1 : 0 Garbarnia. Das Spiel war ausgeglichen. Das Lechja—Warszawianka-Treffen endete mit einem 4 : 0 Erfolg der Lechja-Mannschaft. Warszawianka spielt ungewöhnlich schwach. Ein reichlich zerfahrenes Spiel lieferten sich Legja und Czarni (2 : 1 für Legja). Demnach führt jetzt Pogoń mit 16 Punkten, 2. Wisla mit 15, 3. Warta mit 14, 4. Legja mit 14 Punkten.

England siegt im Tennis über Amerika.

Im Interzonen-Finale im Davispokalturnier gab es heute als Endresultat ein 3 : 2 für England. Die Ergebnisse der beiden letzten Einzelspiele waren: Perry (E.) schlägt Wood (A.) 6 : 3, 8 : 10, 6 : 3, 6 : 3; Austin (E.) schlägt Shielda (A.) 8 : 6, 6 : 3, 7 : 5.

England trifft nunmehr Freitag, Sonnabend und Sonntag mit den Franzosen in der Entscheidungsrunde zusammen.

„Legja“ — „Ostindien“ 4 : 1.

Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend trat der polnische Tennismeister Tloczyński mit Max Stolarow in Warschau einer ostindischen Mannschaft entgegen, die sich aus den beiden Spitzenspielern Fyzee und Hadi zusammensetzte. Am ersten wie am letzten Tage wurden von den Polen beide Einzelspiele gewonnen. Tloczyński schlug Fyzee 6 : 0, 6 : 3, 3 : 6 und 6 : 2, während Max Stolarow den Indier Hadi in drei Sätzen 6 : 3, 7 : 5 und 6 : 3 abfertigte. Das Doppelspiel, das am zweiten Tage zum Austrag kam, brachte den Gästen den einzigen Punkt des Treffens. Sie siegten 12 : 10, 6 : 3 und 10 : 8. Am Schlußtage wurde Hadi von Tloczyński 6 : 4, 7 : 5 und 6 : 1 geschlagen, während Max Stolarow 4 Sätze brauchte, um Fyzee 4 : 6, 6 : 2, 6 : 1 und 6 : 0 zu besiegen. Die beiden letzten Sätze wurden im Regen gespielt. Trotz des ungünstigen Wetters hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden.

Bezirksspiele

Eine niederschmetternde Niederlage erlitt der Lissaer „Sokół“ gestern im Städt. Stadion gegen „Legja“, die durch schönes Kombinationsspiel gefallen konnte. Nicht weniger als neunmal mußte der Tormann der Gäste, der sonst mit Geschick einzugreifen wußte, kapitulieren. Die Schützen waren Zaremba (4), Biedermann (2), Chmielewski (2), außerdem wurde ein Selbsttor geschossen. Das Ehrentor schoß Musielak. Dem Kampf, dem ziem- Ehrentor schoß Musielak. Den Kampf, dem ziemrichter Brzeziński.

Olimpja wurde von Sparta überraschend 3 : 0 geschlagen.

Der S. C. Charlottenburg ist bemüht, für seine am 26. Juli stattfindenden internationalen Leichtathletik-Wettkämpfe eine erstklassige internationale Besetzung zustande zu bringen. Fest steht bereits die Teilnahme einiger hervorragender Mitglieder der amerikanischen Universitätsmannschaften von Harvard und Yale, die sich auf einer Europatournee befinden. Den Clou der Veranstaltung soll jedoch ein 1500-Meter-Einladungslauf bilden, für den man den in Hochform befindlichen französischen Weltrekordmann Jules Ladoumègue, dem schnellen Polen Petkiewicz sowie Dr. Peltzer als Teilnehmer zu gewinnen hofft. Die einheimische Elite mit Körnig, Hirschfeld, Wegener, Petri, Danz usw. an der Spitze dürfte fast ausnahmslos vertreten sein, weiterhin wird auch mit der Teilnahme des Kampfspielmeisters Rinner-Wien gerechnet.

Meisterschaft der Deutschen Meere.

Der Danziger Schwimmverein bringt sein 29. internationales Schwimmfest am 25. und 26. Juli in Zoppot zur Durchführung. Im Rahmen der Veranstaltung gelangt in traditioneller Weise auch die Meisterschaft der Deutschen Meere über 1500 Meter zum Austrag. Leider vermißt man unter den Teilnehmern den Titelverteidiger Steinhauff (Friesen-Berlin). Für ihn könnte Reglin (Spandau 04) die Meisterschaft nach der Reichshauptstadt bringen. Aussichtsreiche Bewerber sind weiterhin Meier (München) und Kiebarth (Danzig). Bei den Damen verteidigt Frl. Runzler (Friesen-Berlin) ihre Meisterschaft mit besten Aussichten; sie hat es in erster Linie mit Frl. Sowa (Danzig) zu tun. Von den übrigen Wettbewerben bringt das Kunstspringen eine neuerliche Begegnung zwischen dem brandenburgischen Meister Neumann (Spandau) und Viebahn (S. C.-Berlin), dazu kommen Linge (Dresden) und Losch (Königsberg). Neumann und Linge treffen auch im Turmspringen zusammen, für das noch der Studenten-Weltmeister Ziegler (S. C.-Berlin) gemeldet hat.

Neuer Schwimm-Weltrekord

Bei den nationalen Damen-Schwimm-Meisterschaften von Amerika in New York gab es eine Reihe ausgezeichneter Leistungen. Zu einem Doppelerfolge kam die bekannte Rekordschwimmerin Helen Madison, die sich die Crawl-Meisterschaft über 100 Meter in 1 : 09,2 und die über die englische Meile in 24 Mnuten 25 Sekunden holte. In der langen Meisterschaft wurde für Helen Madison eine Zwischenzeit von 23 : 17,2 für 1500 Meter gestoppt, was einen neuen Weltrekord bedeutet. Bisherige Rekordinhaberin war Marta Norellius mit 23 : 44,6. Die Rückenmeisterschaft über 100 Meter gewann Mary Decker in 1,33. Meisterin im 200-Meter-Crawl-Schwimmen wurde Willa Horn in 2,50 und im 200-Meter-Brust-Schwimmen Liliane Irwin in 1,37,8.

Olympiasiegerin Braun startmüde

Die holländische Olympiasiegerin und Inhaberin des Weltrekords im 100-Meter-Rückenschwimmen, Marie Braun, will wegen Differenzen mit dem Niederländischen Schwimmverband sich nicht mehr aktiv beteiligen.

Einlagen- und Anlagepolitik der deutschen Sparkassen

Berlin, 20. Juli.

Die deutschen Sparguthaben stehen gegenwärtig im Mittelpunkt des wirtschaftlichen Interesses. So notwendig und erfreulich ihre Anhäufung bisher gewesen ist, so gefahrvoll wirkt sie sich jetzt durch die plötzlichen Rückzüge der verängstigten Kundschaft aus. Ueber den Umfang der Depots und die Anlagepolitik der Sparkassen ist gerade in diesen Tagen eine interessante Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes erschienen, die feststellt, dass gegenwärtig ein Bestand von Spareinlagen in Höhe von 11 224,9 Millionen Mark vorhanden ist. Im Mai ist noch eine Erhöhung um 46,7 Millionen Mark eingetreten. Von diesem Zuwachs entfielen 33,0 Millionen RM. auf den Einzahlungsüberschuss, 5,1 Millionen RM. auf Zinsgutschriften und 8,6 Mill. RM. auf Aufwertungsgutschriften. Der Einzahlungsüberschuss war um 51,3 Mill. RM. oder 60,9 Prozent geringer als im April 1931 und 63,0 Mill. RM. oder 65,6 Prozent geringer als im Mai 1930. Die Abnahme des Einzahlungsüberschusses ist ausschliesslich auf den Rückgang der Einzahlungen zurückzuführen, die um rund 80 Mill. RM. geringer waren als im Vormonat und um rund 60 Mill. niedriger als im Mai 1930. Die Verringerung der Einzahlungen ist um so bemerkenswerter, als im Mai saisonmässig mit einer gewissen Stabilität der Einzahlungen zu rechnen ist. Die Abnahme der Einzahlungen dürfte wohl zum Teil darauf zurückzuführen sein, dass im Zusammenhang mit den starken Devisenabzügen und der Steigerung der Devisenkurse an der Berliner Börse die Spareinleger in gewissem Umfange ihre freien Mittel nicht als Spareinlagen eingezahlt, sondern u. a. zum Ankauf von ausländischen Sorten verwendet haben. Eine gleichartige Beunruhigung der Spareinlegerkreise kommt jedoch in der Entwicklung der Auszahlungen im Berichtsmonat noch nicht zum Ausdruck. Die Auszahlungen gingen saisonmässig um rund 30 Mill. RM. zurück und lagen nur geringfügig über der Vorjahreshöhe. Dementsprechend ist die Rückzahlungshäufigkeit der Spareinlagen von 4,49 Prozent im April auf 4,23 Prozent im Mai gesunken.

Die Bewegung der Spareinlagen bei den Sparkassen:

	Einzahlungen	Aufwertungsgutschriften	Zinsgutschriften	Gutschr. insgesamt	Auszahlungen (Lastschr.)	Einzahlungsüberschuss	Einlagenüberschuss
	in Millionen RM.						
Mai 1928	479,7	2,8	3,0	485,5	347,9	131,8	137,6
Mai 1929	502,3	3,4	3,6	509,8	469,1	33,2	40,2
Mai 1930	589,0	1,2	12,6	602,8	493,1	95,9	109,7
Januar 1931	756,5	8,8	243,9	1009,2	643,8	112,7	365,4
Februar 1931	548,7	8,7	74,5	632,0	453,0	95,8	179,0
März 1931	585,2	6,0	24,4	615,6	518,7	66,5	96,9
April 1931	608,6	26,9	10,6	646,1	524,4	84,2	121,7
Mai 1931	528,5	8,6	5,1	542,2	495,6	33,0	46,7

Die Depositen-, Giro- und Kontokorrent-Einlagen der Sparkassen wurden Ende Mai 1931 mit 1 401,0 Mill. RM., d. h. um 16,6 Mill. RM. niedriger ausgewiesen als Ende April. Der Rückgang ist jedoch nur zum Teil auf eine Verminderung der Einlagen zurückzuführen; im übrigen ist die Abnahme dadurch entstanden, dass drei württembergische Sparkassen ihre Spardepositen im Betrage von rund 12 Mill. RM. nicht mehr unter Depositeneinlagen, sondern jetzt unter Spareinlagen ausweisen und diesen Betrag entsprechend umgebucht haben. Es handelt sich hierbei durchweg um reine Spargelder, die mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist angelegt sind und höher als Spareinlagen mit satzungsmässiger Kündigungsfrist verzinst werden.

Unter Einbeziehung der Einlagen im sächsischen Girometz und der Einlagen bei den Kommunalbanken dürften die Depositen-, Giro- und Kontokorrent-Einlagen bei der deutschen Sparkassen-Organisation (ohne Girozentralen) Ende April 1931 rund 1910 Mill. RM., die Gesamteinlagen rund 13 135 Mill. RM. betragen haben. Die Depositen-, Giro- und Kontokorrent-Einlagen verminderten sich somit im Berichtsmonat um rund 10 Mill. RM., während die Gesamteinlagen um rund 50 Mill. RM. stiegen (gegenüber — 15 Mill. bzw. + 105 Mill. RM. im Vormonat). Nach den Zweimonatsbilanzen stiegen die Betriebsmittel (Bilanzsumme) der Sparkassen in den ersten beiden Monaten des Jahres 1931 um 332,3 Mill. RM. auf 14 002,4 Mill. RM. Die Zunahme der Betriebsmittel war ausschliesslich auf die Steigerung der Einlagen zurückzuführen. Allerdings erhöhten sich auch die von den Sparkassen aufgenommenen Anleihen um 4,7 Mill. RM. auf 230,1 Mill. RM. Demgegenüber gingen aber die durchlaufenden Kredite um 7,1 Mill. Reichsmark auf 181,6 Mill. RM. zurück. Die offenen Reserven der Sparkassen stiegen im Zusammenhang mit der Abbuchung der Gewinnkonten um 50,5 Mill. Reichsmark auf 414,2 Millionen Reichsmark.

Wie im Jahre 1930 war auch im Januar und Februar 1931 die Anlagepolitik der Sparkassen sehr vorsichtig. Nur ein verhältnismässig geringer Teil des Betriebsmittelzuwachses (123,0 Mill. Reichsmark) wurde in Krediten und Wertpapieren angelegt. Die kurzfristigen Kredite gingen um 10,3 Mill. Reichsmark auf 2883,4 Mill. RM. zurück, die langfristigen Anlagen stiegen hingegen um 133,3 Mill. RM. auf 8038,8 Mill. RM. Der grösste Teil der langfristigen Neuanlagen entfiel wiedrum auf Hypothekarkredite (80,6 Mill. RM.). In Hypotheken auf Hausgrundstücke wurden 81,4 Mill. RM. angelegt, während die Darlehen gegen Hypothek auf landwirtschaftliche Grundstücke zum erstenmal seit der Stabilisierung absolut zurückgingen (um 3,8 Mill. RM.). Der Bilanzwert der Wertpapiere erhöhte sich um 28,9 Mill. RM., die langfristigen Kommunaldarlehen um 23,9 Mill. RM. Bei den der öffentlichen Wirtschaft neu zur Verfügung gestellten Darlehen handelt es sich jedoch nur um die Umwandlung von kurzfristigen Krediten in langfristige Darlehen. Insgesamt verringerten sich die Kommunaldarlehen — ebenfalls zum ersten Male seit der Stabilisierung — sogar um 2,0 Mill. RM. Der restliche Betriebsmittelzuwachs wurde vorwiegend zur weiteren Auffüllung der Bankguthaben verwendet. Diese erhöhten sich um 209,7 Mill. RM. auf 1663,5 Mill. RM., während — wie stets nach dem Jahresabschluss — der Kassenbestand erheblich verringert wurde (um 45,2 Mill. RM. auf 99,1 Mill.). Die Liquidität der Sparkassen hat sich hierdurch beachtlich gehoben.

Der Einfluss des sowjetrussischen Fünfjahresplanes auf die Entwicklung der Ostseewirtschaft

Mit eines der grossen Hinterländer für die Ostseeschiffahrt war vor dem Weltkriege Russland. Die Grenze für den russischen Verkehrsbereich der Ostsee, d. i. die Verkehrsscheide zwischen Ostsee und Schwarzem Meer, lag südlicher als die Wasserscheide der Nord- und Südströme Russlands, da die nach Süden abströmenden Flüsse auf ihren Ober- und Mittelläufen infolge ihres allgemeinen Zustandes (Versandung) und durch den Verlauf der Gebirgsbarre von den Karpathen zum Südural nicht schiffbar waren. Durch diese natürlichen Bedingtheiten mussten zwei Drittel des europäischen Russlands und infolge der eigentümlichen Eisenbahnpolitik auch Zentralasien und Westsibirien ihre Waren nach der Ostsee schicken. Die grossen Warenströme verschiedener Gattungen, die sie von und nach Russland durchströmten, machten die baltischen und deutschen Häfen zu Handelsbrücken zum russischen Markt mit etwa denselben Aufgaben, wie sie Belgien und Holland als Brückenwächter des Rheins erfüllen (Erich Wallroth). Diese Grundlagen des Ostseehandels werden durch den Sieg der Bolschewisten vielleicht von Grund auf revolutioniert werden. Auf die Grösse der sich vorbereitenden Umwälzungen wird hingewiesen in der jüngsten Arbeit des Berliner Russlandforschers Georg Cleinow „Roter Imperialismus", eine Studie über die Verkehrsprobleme der Sowjetunion, mit 25 Kartenskizzen und 76 Abbildungen, Verlag Julius Springer, Berlin (14 Mk.).

Cleinows Darlegungen zeigen, welche grundlegenden Verschiebungen der Handelsbeziehungen auf dem Wege der sowjetrussischen Verkehrspolitik sich anbahnen. An Polen und die ostbaltischen Randstaaten verlor Russland aus seinem Wasserstrassennetz die Flusssysteme, wie auch die Hafenköpfe der grossen Eisenbahnlinien, die es zur Ostsee wiesen. Die Sowjets suchen sich von der Abhängigkeit von den Durchgangsstaaten zu emanzipieren, indem sie die eine durchgehende Schiffahrt vom oberen zum unteren Dnjepr behindernden Stromschnellen im Gebiet von Jekaterinoslaw beseitigen und grosse Schleusenbauten vollführen, womit der Güterverkehr vom Oberlauf des Dnjepr und von seinen Nebenflüssen nach dem Schwarzen Meer ermöglicht wird. Ein Gebiet, das 30 Gouvernements umfasst, die bisher über die Ostsee exportierten und importierten, wird fortab die Güter mit Erfolg über das Schwarze Meer in die Levante und auf das Weltmeer hinausschicken können — eine Annahme, die durch gewisse diplomatische Akte der Sowjetregierung bestätigt wird. Unter dieser wirtschafts- und verkehrspolitischen Betrachtung bekommt die italienisch-russische Annäherung eine besonders reale Unterlage. Es scheint, dass sich, wie Cleinow andeutet, für das italienische Reedereigeschäft angesichts der Armut an russischem Frachtraum neue Konjunkturen eröffnen werden. Als Peter I. am Anfang des 18. Jahrhunderts an der Newamündung mit der Gründung Petersburgs das Fenster nach Europa öffnete, wurde Russland ein massgeblicher Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung Nordmitteleuropas und besonders seiner Ostseehäfen. Die sich im Zusammenhang mit den Bauten des Fünfjahresplans anbahnenden Verlagerungen sind geeignet, die Interessen aller Ostsee-Anliegerstaaten zu berühren. Cleinow gebührt das Verdienst, als erster in wissenschaftlich einwandfreier Weise auf den territorialen Szenenwechsel und die damit drohende Entwertung der Ostseehäfen hingewiesen zu haben.

Das Werk Cleinows behandelt ausser den Wasserstrassen auch die Eisenbahn- und Strassenbaupolitik. Ein höchst interessantes Kapital ist der Turkestanosibirischen Eisenbahn gewidmet, deren Bau als ein Beispiel bolschewistischer Experimentierlust dargestellt wird und deren Bedeutung für die Stellung der Sowjetunion an den Grenzen Indiens und Westchinas herausgearbeitet wird, wobei in verdienstvoller Weise der Nebel kommunistischer Propagandakunst zerstreut wird. Mit gleicher Sorgfalt ist die Frage des Wolga-Don-Kanals neben den anderen grossen Verkehrsproblemen behandelt. Ueber die Verkehrsprobleme hinaus enthält das Buch eine genaue Analyse des Fünfjahresplans. Neben Technik und Kapital setzt Cleinow den wichtigen Faktor des Klassenkampfes bei der Entwicklung der Sowjetwirtschaft ein. Damit erhält das Buch eine weit über die Verkehrsinteressen hinausgehende Bedeutung für jeden, der sich mit den Fragen der Weltwirtschaft und Weltpolitik zu befassen hat. An die bisherigen grossen landeskundlichen und geo-wirtschaftlichen Werke Cleinows („Der grosse Jahrmarkt von Nishnij-Nowgorod", Erfurt 1925; „Neu-Sibirien", Berlin 1928) reiht sich der „Rote Imperialismus" in kontinuierlicher Weise an.

Hans Ludwig.

Erhöhung des Schweineeinfuhrkontingent nach Oesterreich

Die in letzter Zeit in Wien geführten Verhandlungen über die neue Festsetzung eines Einfuhrkontingents nach Oesterreich haben zu einem günstigen Abschluss geführt. Es wurde ein Abkommen beschlossen, das bis zum Abschluss des neuen österreichisch-polnischen Handelsvertrages verpflichtende Kraft hat und in dem die Menge des polnischen wöchentlichen Schweinekontingents auf 4000 Stück nach Oesterreich erhöht wird. Die Verteilung dieser Menge unter die einzelnen Exporteure bleibt dem polnischen Exporteurverband überlassen.

Steuererleichterungen für Staatslieferanten

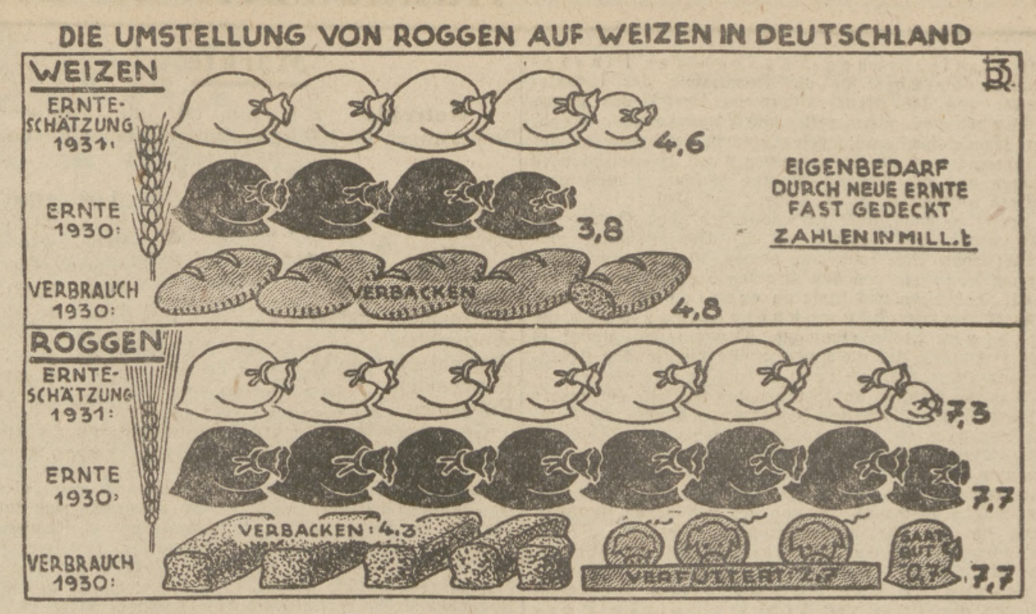
Das Finanzministerium hat eine Anordnung erlassen, durch die den Staatslieferanten gewisse Erleichterungen in der Entrichtung der Steuern gewährt werden. Die Steuerbehörden sollen gegenüber diesen Steuerzahlern, die nachweisen können, dass sie Staatslieferungen vornehmen und für diese Lieferungen noch nicht die ihnen zustehenden Summen einbekommen haben, die Steuerbeträge auf die Zahlung der Restsummen durch den Staat anrechnen.

Französische Anleihe für Getreidekredite

D.P.W. Wie die „Gazeta Handlowa" erfährt, erhält Polen durch Vermittlung der Bank Polski von einer Gruppe Pariser Banken einen Kredit von 150 Mill. franz. Frcs. für Registerpfandkredite für Getreide. Wie verlautet, sollen die Kreditbedingungen bei weitem günstiger sein als im Vorjahre. Die Bank Polski soll nur 6¼ Prozent Zinsen fordern (im Vorjahr 7,5 Proz.). Angesichts der Gefahr, dass sofort nach der Ernte grosse Mengen Getreide auf den Markt geworfen und demzufolge die Preise stark gedrückt werden, ist die Frage der schnellen Realisierung dieser Kredite für die Preisgestaltung von ausschlaggebender Bedeutung.

Wie wir weiter erfahren, sollen die Registerpfandkredite schon ab 25. Juli ausgezahlt werden. Sollte die von den Pariser Banken zur Verfügung gestellte Summe nicht ausreichen, wird die Bank Polski andere Quellen in Anspruch nehmen. Die Zuführung dieser Kredite an die Landwirtschaft wird durch folgende Banken erfolgen: Landeswirtschaftsbank, Agrarbank, Bank Kwilecki & Potocki in Posen, Bank der Posener Landschaft, Bank Związku Spółek Zarobkowych, Kommunalbank, Landwirtschaftsbank für Pommerellen in Thorn, Posensche Grossgrundbesitzer-Bank, Wilnaer Private Handelsbank, Vereinigte Grossgrundbesitzer- und Hypothekenbank A.-G. in Lemberg.

Da die Registerpfandkredite nur den Grossgrundbesitzern zugute kommen und in der Ueberschwemmung des Marktes durch das bäuerliche Getreide sofort nach der Ernte grosse Gefahren für die Preisgestaltung liegen, beabsichtigt man, Kredite für die landwirtschaftlichen Verkaufsgenossenschaften zur Verfügung zu stellen. Bis jetzt haben die Sparkassen den Bauern Kredite auf Grund der Abschlüsse mit den Verkaufsorganisationen, und zwar durchschnittlich in Höhe von 50 Prozent der Verkaufssumme erteilt. Im letzten Jahr betrugen diese Kredite 8 Mill. Złoty. Jetzt beabsichtigt man der Zentralkasse der landwirtschaftlichen Genossenschaften einen viel grösseren Kredit durch die staatliche Agrarbank zur Verfügung zu stellen.



Brotversorgung aus eigener Scholle.

Der Erfolg der Umstellungspropaganda in der deutschen Landwirtschaft. Die Umstellung des deutschen Getreidebaues hat bemerkenswerte Erfolge erzielt. Die diesjährige Weizenernte wird, wie das vorstehende Schaubild zeigt, einen wesentlich grösseren Ertrag als im Vorjahr bringen, während gleichzeitig die Verminderung des Roggenbaues die Sorgen über die vollständige Unterbringung der Roggenernte vermindern wird. Die in diesem Jahre zu erwartende Brotgetreideernte wird den Bedarf des deutschen Volkes vollkommen sicherstellen. Schwierigkeiten in der Beschaffung von Devisen können also nicht die Ernährung des deutschen Volkes mit Brotgetreide gefährden.

Polen und die deutsche Finanzkrise.

D.P.W. Die finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands haben eine geradezu optimistische Stimmung in polnischen Finanzkreisen in bezug auf die eigene Lage hervorgerufen. Es sollen sich nämlich die Fälle mehren, in denen deutsches Kapital in Polen placiert wird. Wie verlautet, sollen in den letzten Tagen „Zehntausende" Dollars in polnischen Hypothekar-Krediten angelegt worden sein. In Danzig und in Oberschlesien sollen angeblich sogar Fälle einer Uebertragung von Einlagen von deutschen auf polnische Banken vorgekommen sein. Der Posener Geldmarkt reagiert kaum auf die deutschen Ereignisse. Die deutsche Mark wird nicht notiert. Die Bankeinlagen sollen eine steigende Tendenz aufweisen. Gehandelt werden hauptsächlich festverzinsliche Papiere, wie Roggenbriefe, Dollarbrief usw. Es wird sogar behauptet, dass deutsche Staatsangehörige bei der Realisierung ihrer Papiere Auszahlung in polnischer Valuta verlangen. Auch reichsdeutsche Banken, die ihre Einlagen bei polnischen Banken zurückgezogen haben, sollen um Auszahlung in polnischer Valuta ersucht haben. (Das letztere klingt reichlich unwahrscheinlich. — D. Red.) Handelsvertreter, die in ständigem Verkehr mit deutschen Firmen stehen, wollen sich jetzt sogar erinnern, dass man sie in Deutschland schon im Mai um Inkasso der Zahlungen in polnischer Valuta ersucht habe, dass man also damals bereits die Krise voraussah. Der polnische Eisenbahnminister soll durch eine besondere Verfügung die Annahme der deutschen Mark durch die polnischen Eisenbahnkassen untersagt haben.

Reichsmark in Warschau wieder notiert

Unter dem Einfluss der beruhigenden Meldungen aus Deutschland haben am Sonnabend die Banken in Warschau wieder mit der Annahme deutschen Geldes begonnen. Auch auf der Börse wird der Orientierungskurs für die deutsche Mark wieder hergestellt werden.

Budapester Börse bleibt bis zum 23. geschlossen

Budapest, 20. Juli. (R.) Der Börsenrat hat verfügt, dass die Effektenbörse vom 20. bis 23. Juli geschlossen bleibt.

Die Lage in Danzig

Die Danziger Banken halten auch am heutigen Montag sowie am Dienstag ihre Schalter geschlossen. Die Wiederaufnahme des Auszahlungsverkehrs erfolgt erst am Mittwoch, doch sollen dann keine Einschränkungen mehr gehandhabt werden. Die verschiedentlich aufgetauchten Gerüchte über eine Erschütterung der Danziger Währung sind nicht gerechtfertigt, zumal Danzig erst in den letzten Tagen einen erheblichen Kredit aus Basel erhalten hat.

Die Verhandlungen im Haag um die deutsch-österreichische Zollunion

Haag, 20. Juli. (R.) Im grossen Sitzungssaal des Friedenspalastes begannen heute vormittag die Verhandlungen des ständigen Internationalen Gerichtshofes über die juristischen Grundlagen der geplanten deutsch-österreichischen Zollunion. Bekanntlich wurde dem Haager Gerichtshof durch Entscheidung des Völkerbundsras vom 19. Mai d. J. folgende Frage zur gutachtlichen Entscheidung vorgelegt:

„Würde ein zwischen Deutschland und Oesterreich auf der Grundlage und in den Grenzen der Grundsätze des Protokolls vom 19. März 1931 hergestellter Zustand vereinbar sein mit dem Artikel 88 des Vertrages von St. Germain und dem ersten Genfer Protokoll vom 4. Oktober 1922?"

Das Vorverfahren, auf das die jetzigen Hauptverhandlungen zurückgehen, ist bereits am 1. Juli abgeschlossen worden. An den Verhandlungen beteiligen sich nur 5 Mächte, nämlich Deutschland, Oesterreich, Frankreich, die Tschechoslowakei und Italien. Zu der heutigen Eröffnungssitzung hatte sich ein grosses internationales Publikum eingefunden, unter dem man zahlreiche Interessenten des Haager diplomatischen Corps, darunter auch den deutschen Gesandten Grafen Zech und Gesandtschaftsrat Dr. Holtze, Vertreter der holländischen Behörden, Mitglieder der Haager Akademie für internationales Recht, sowie eine grössere Anzahl Vertreter der holländischen internationalen Presse bemerkte.

Genau um ½11 Uhr ertönte der Ruf: „La Cour!", worauf sich alle Anwesenden erhoben und die Mitglieder des Richterkollegiums den Saal betraten, um sodann auf den im Hintergrund auf einer Erhöhung aufgestellten Richterstühlen Platz zu nehmen: in der Mitte der japanische Präsident Adatschi. Deutschland wird durch den Direktor des Berliner Instituts für internationales und Völkerrecht, Professor Bruns, Oesterreich durch den Völkerrechtler Professor Dr. Sperl vertreten.

Europäische Stickstoffverständigungs-Versuche
Zwei Wochen Waffenstillstand

Wie bekannt, sind die internationalen Stickstoffverhandlungen zwecks Erneuerung der internationalen Stickstoff-Konvention (CIA) an den Forderungen der Chilesalpeter-Industrie gescheitert. Da es gelungen war, nach langwierigen Verhandlungen eine Verständigung zwischen den europäischen Stickstoffproduzenten herbeizuführen, hat man bereits in Luzern versucht, eine Vereinbarung zwischen den europäischen Werken zwecks Regelung des europäischen Marktes zu treffen. Man hat zunächst beschlossen, einen 14tägigen Waffenstillstand einzuhalten, d. h. 14 Tage lang keine Kampfmassnahmen gegeneinander zu ergreifen. Diese 14 Tage sollen auch dazu dienen, die Standpunkte der einzelnen Stickstoffproduzenten in den verschiedenen Ländern zu formulieren. Man wird nach Ablauf der 14 Tage wieder zusammentreten, um über eine europäische Stickstoffverständigung zu beraten.

Abgesehen von diesen gesamt-europäischen Stickstoffverhandlungen, die in 14 Tagen abgehalten werden sollen, bleiben die Vereinbarungen zwischen der deutschen, englischen und norwegischen Stickstoffindustrie unberührt. Auch das internationale Kalkstickstoff-Syndikat wird von der Auflösung der internationalen Stickstoff-Konvention in keiner Weise betroffen; dies um so weniger, als Chile nicht Kalkstickstofferzeuger ist. Ueber das Scheitern der internationalen Verhandlungen erfahren wir noch, dass Chile allen europäischen Ländern gegenüber rigorose Forderungen erhoben hat, die sich auf eine beträchtliche Steigerung der Absatzmöglichkeiten für Chilesalpeter bezogen. Von Deutschland forderte z. B. Chile die Hereinnahme eines Jahresquantums von 300 000 t Chilesalpeter, das sind 50 000 t Reinstickstoff. Die bereits in Kraft getretenen Stickstoffzölle wirken gegenüber der Chileeinfuhr prohibitiv.

Der deutschen Landwirtschaft wird an Stelle des Chilesalpeters von der synthetischen deutschen Stickstoff-Industrie das ebenbürtige Natronsalpeter geliefert werden. Ausserdem hören wir, dass selbstverständlich die Zollerhöhung für Stickstoff keine Preissteigerung im Gefolge haben wird. Das Stickstoff-Syndikat wird an der Tendenz, die Preise zu senken, weiterhin festhalten.

Die Belastungen in Grosspolen

Ueber die Sozial-Steuerlasten in Grosspolen und Pommerellen schreibt die „Gazeta Handlowa":

Verschiedene Ursachen gibt es dafür, weshalb die beiden westlichen Wojewodschaften mit den höchsten Sozial- und Steuerleistungen in Polen belastet sind.

Nicht nur die hohen Lokalbedürfnisse sind es, als Ausfluss der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung eines hohen zivilisatorischen Niveaus auf Kosten hoher Kommunalsteuern, der höchsten im Staate, sondern auch die Tatsache einer rigorosen, ergiebigeren Eintreibung öffentlicher Steuern in Westpolen bewirkt, dass die Last dieser Leistungen hier am höchsten ist.

Die Aufgabe der Finanz- und Sicherheitsbehörden in Westpolen sind leichter zu erfüllen als in anderen Teilgebieten, da der Organisationsgrad des Wirtschaftslebens und das Niveau der Zahlungsethik einerseits eine gewissenhafte Erfassung der Veranlagungsgrundlagen ermöglichen, andererseits die Möglichkeit von Pflichtentziehungen auf die untersten Grenzen herabdrücken.

Von der hohen Organisationsstufe des hiesigen Wirtschaftslebens zeugt u. a. die Tatsache, dass nach

den statistischen Angaben des Finanzministeriums für die Bemessung der Umsatzsteuer von 100 Steuerzahlern im Bezirk der grosspolnischen und pommerellischen Finanzkammer 9 Zahler Handelsbücher vorgelegt haben, während in der Hauptstadt auf 100 Steuerzahler 8 mit Handelsbüchern kamen und die übrigen Bezirke bedeutend niedrigere Ziffern aufweisen (z. B. Lodz 2 auf 100).

So ist es auch nicht verwunderlich, dass Grosspolen hinsichtlich des Anteils an der Gesamtsumme der steuerlichen Belastung mit seinen 10.4 Prozent (hier ist die Rede nur von den direkten Steuern) nach Warschau, Schlesien und Lodz an vierter Stelle stehen, während es der Einwohnerteilung nach die siebente Stelle einnimmt. Pommerellen nimmt in der Belastung die neunte Stelle ein, in der Bevölkerungsziffer die letzte, d. h. vierzehnte.

Was die Summe der Soziallasten betrifft, die unsere beiden Wojewodschaften belasten, so genügt die Feststellung, dass sie im vergangenen Jahre zur Erhaltung der sozialen Versicherungs-Institutionen die grosse Summe von 110 Mill. zł bezahlt haben, was nahezu den fünften Teil der gesamten Leistungen ausmacht, die von der polnischen Bevölkerung für die Sozialversicherungen gebracht werden. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die 110 Mill. zł, die für Zwecke der Sozialversicherungen allein in Grosspolen und Pommerellen verausgabt wurden, die Frage der Arbeitslosigkeit gelöst hätten, wenn man diese Summe für produktive Zwecke benutzt hätte.

Die Tatsache, dass den beiden westlichen Wojewodschaften die höchsten öffentlichen Abgaben auferlegt werden, findet ihre Begründung in den Anschauungen der massgebenden Regierungskreise über die Zahlungsfähigkeit Westpolens und seine Rolle, die es im polnischen Staatsorganismus spielt.

Fahrpreisermässigungen für die Besucher der Leipziger Herbstmesse 1931

Die ausländischen Besucher der Leipziger Herbstmesse 1931 vom 30. August bis 3. September erhalten auch diesmal wieder Fahrpreis-, Passage- und Frachtermässigungen von deutschen und zahlreichen ausserdeutschen Verkehrsgesellschaften. Fahrpreisermässigungen auf Eisenbahnen stehen bisher in Deutschland, Lettland, Litauen, Estland, Oesterreich, Polen, Rumänien, Schweiz, Tschechoslowakei und der Türkei fest. Auf Schiffahrtslinien räumen der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie bei einer Teilnahme von 10 bzw. 20 Personen eine 10- bzw. 20prozentige Ermässigung ein für die Strecken Southampton—, Cobh—, Cherbourg—, Lissabon—, Vigo—Bremen bzw. Hamburg. Die Staatliche Seedienststrecke Swinemünde—Zoppot—Pillau—Memel, die Dubrovacka Parobrodska Plovidba A. D., Dubrovnik, und die Jaranska Plovidba D. D., Susak, sowie der Serviciul Maritim Român, Bukarest, geben ebenfalls Ermässigungen, die sich zwischen 20 und 50 Prozent bewegen. Im Luftverkehr gewähren die Deutsche Lufthansa A.-G., sowie in Verbindung mit dieser zahlreiche ausländische Luftverkehrsgesellschaften eine 10prozentige Ermässigung auf die Hin- und Rückflugscheine. Eine gleiche Ermässigung auf die Flugpassage gewährt die Deutsche Verkehrsflug A.-G., Nürnberg-Fürth. — Frachtermässigungen für Messegut haben bisher Deutschland, Oesterreich, Polen, Rumänien, die Schweiz und die Tschechoslowakei zugestanden. Mit einer Reihe weiterer Eisenbahngesellschaften, Schiffahrts- und Fluglinien steht das Leipziger Messamt wegen Fahrpreisermässigungen für die kommende Herbstmesse in aussichtsreichen Verhandlungen.

Märkte

Getreide. Posen, 20. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	24.00—24.50
Roggen	22.75—23.25
Wintergerste	19.00—20.00
Futterhafer	27.50—28.50
Roggenmehl (65%)	39.00—40.00
Weizenmehl (65%)	39.00—42.00
Weizenkleie	13.50—14.50
Weizenkleie (dick)	15.00—16.00
Roggenkleie	14.50—15.50
Rübsamen	27.00—28.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 135 to, Weizen 90 to.

Getreide. Thorn, 17. Juli. Notierungen der Getreidekäufer in Thorn. Die Preise verstehen sich für 100 kg in Złoty, franko Verladestation in Pommerellen, für Kleien franko Empfangsstation: Gutsweizen 24—24.50, Marktweizen 23.75—24, Roggen 23—23.50, Marktgerste 24—25, Hafer 26—27, Weizenmehl 40—43, Roggenmehl 39, Weizenkleie 14—15, Roggenkleie 14.50 bis 15.50, Viktoriaerbsen 30—32, Felderbsen 28—30, Peluschken 33—36, Wicken 32—36, Blaulupinen 22—25, gelbe 30—35. Marktverlauf: ruhig.

Berlin, 18. Juli. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 254—256, Roggen 188—193, Wintergerste 151 bis 159, Hafer 161—167, Weizenmehl 30.75—37, Roggenmehl 27.25—29.75, Weizenkleie 12.75—13, Roggenkleie 11.35 bis 11.75, Viktoriaerbsen 26—31, Futtererbsen 19—21, Ackerbohnen 19—21, Wicken 24—28, blaue Lupinen 18—20, gelbe Lupinen 24—29, Rapskuchen 9.30—9.80, Leinkuchen 13.80—14.10, Trockenschnitzel 7.60 bis 7.80, Soya-Schrot 13.10—13.70.

Produktenbericht. Berlin, 18. Juli. Bei kleinem Geschäft infolge des anhaltenden Regenwetters fester. Der Regen ist wie im Vorjahre für die deutsche Ernte sehr zur Unzeit gekommen. Einige Gebiete des deutschen Ostens haben zwar Nutzen für die Hackfruchternte, aber die Einbringung der Halmfrüchte erleidet zum mindesten eine Verzögerung, wenn nicht gar mit gewissen Qualitätsverschlechterungen zu rechnen ist. Das Angebot in allen Getreidearten alter Ernte ist gegenwärtig ziemlich klein. Allerdings beruht diese Tatsache nicht auf einer Zurückhaltung der ersten Hand, sondern ist grösstenteils auf die Witterungseinflüsse zurückzuführen. Andererseits brauchen keine Befürchtungen hinsichtlich etwaiger Versorgungskalamitäten gehegt zu werden, schon allein in Hinsicht auf die noch vorhandenen Brotgetreidereserven der öffentlichen Hand, die jetzt schon seit einiger Zeit dem Markt zugeführt werden. Die Versorgungsnachfrage hält an. Vereinzelt werden auch weiter etwas höhere Preise sowohl für Getreide, als auch für Mehl gezahlt.

Vieh und Fleisch. Bromberg, 17. Juli. Notierungen im Schlachthaus für ½ kg im Grosshandel: Rindfleisch I. 0.70—0.75, II. 0.55—0.65, III. 0.35—0.48, Schweinefleisch I. 1—1.02, II. 0.95—0.98, III. 0.85 bis 0.90, Kalbfleisch I. 0.80—0.90, II. 0.65—0.75, III. 0.50 bis 0.60, Hammelfleisch I. 1—1.10, II. 0.90—0.95, III. 0.70—0.85.

Zucker. Magdeburg, 18. Juli. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto einschliessl. Sack): März 8.30 Brief, 8.20 Geld; Mai 8.50 bzw. 8.40; Juli 7.15 bzw. 7.00; August 7.15 bzw. 7.10; September 7.30 bzw. 7.25; Oktober 7.50 bzw. 7.40; November 7.70 bzw. 7.65; Dezember 7.95 bzw. 7.90. Tendenz: stetig.

Posener Börse

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %:	20. 7.	18. 7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł)	—	—
5% Konvertierungsanleihe (100 zł)	43.00B	43.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	92.00G	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	89.50G	90.75B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	33.00G	33.50G
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	12.50G	14.25B
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	82.00G
8% Hypothekenbriefe	—	—

Industrieaktien

	20. 7.	18. 7.		20. 7.	18. 7.
Bank Polski	—	115.00B	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf. Victor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthagen	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Goplana	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Gródek Elektr.	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Zw. Ctr. Mass.	—	—

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse

	18. 7. Geld	18. 7. Brief	17. 7. Mittelkurs
Bukarest	2.495	2.499	—
Buenos Aires	1.303	1.303	1.29
Canada	4.196	4.204	4.202
Japan	2.080	2.084	2.083
Kairo	20.96	21.00	21.01
Konstantinopel	—	—	—
London	20.44	21.48	20.48
New York	4.208	4.217	4.213
Rio de Janeiro	0.299	0.301	0.30
Uruguay	2.298	2.302	2.30
Amsterdam	169.63	169.97	—
Athen	5.455	5.465	5.46
Brüssel	58.69	58.81	—
Budapest	73.43	73.57	73.40
Danzig	81.07	81.23	81.20
Helsingfors	10.60	10.62	10.59
Italien	22.03	22.07	22.075
Jugoslawien	7.433	7.447	7.425
Kaunas (Kowno)	42.02	42.10	42.06
Kopenhagen	112.49	112.71	112.75
Reykjavik 100 Kronen	92.21	92.31	—
Lissabon	18.88	18.62	18.60
Oslo	112.49	112.71	112.80
Paris	16.53	16.57	16.55
Prag	12.46	12.48	12.47
Schweiz	80.97	81.13	81.95
Sofia	3.047	3.053	3.05
Spanien	39.35	39.44	39.30
Stockholm	112.64	112.86	—
Wien	59.24	59.36	59.40
Italien	111.99	112.21	—
Riga	80.95	81.11	81.10
Warschau	—	—	—

Diskontsatz der Reichsbank 10 Prozent.

Warschauer Börse

Warschau, 18. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 9.055, Goldrubel 4.90, Tscherwonetz 0.34 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.79, Budapest 155.25, Bukarest 5.30, Danzig 171.80, Helsingfors 22.45, Spanien 83.50, Kairo 44.41, Oslo 238.60, Riga 171.80, Sofia 6.46, Stockholm 239.00, Tallinn 237.30, Montreal 8,90.

Fest verzinsliche Werte

	18. 7.	17. 7.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	—	104.00
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	—	83.00
7% Stabilisierungs-Anleihe	76.00	76.00

Industrieaktien

	18. 7.	17. 7.		18. 7.	17. 7.
Bank Polski	119.00	117.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	100.00	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	16.25	16.25
Puls	—	—	Modrzejów	—	6.00
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	33.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	9.00	9.25	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	32.50	Borkowski	—	—
Goślawice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Sole Potasowe	—	—	Mirków	—	—
Drzewo	—	—	Kijewski	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	18. 7. Geld	18. 7. Brief	17. 7. Geld	17. 7. Brief
Amsterdam	359.05	360.85	359.05	360.85
Danzig	—	—	—	—
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	124.29	124.91	124.41	125.03
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.19	43.41	43.22	43.45
New York (Scheck)	8.905	8.945	8.905	8.944
Paris	34.96	35.14	34.98	35.16
Prag	26.39	26.51	26.39	26.51
Rom	46.58	46.82	46.58	46.82
Kopenhagen	237.95	239.15	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.16	125.78	125.18	125.80
Zürich	173.27	174.13	173.07	173.93

Tendenz: überwiegend schwächer, mit Ausnahme der festeren Schweiz. Dollar schwächer.

Sämtl. Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Bromberg

hf. **Marktbericht.** Auf dem Sonnabend-Wochenmarkt herrschte trotz des trüben, regnerischen Wetters ziemlich reger Verkehr. Man verlangte: Butter 1,70—2,00, Eier 1,70; Sauerkirschen 35—50, süße 60—90, Walderdbeeren 35 bis 60, Blaubeeren 30—35, Stachelbeeren 35, Johannisbeeren 35; Schoten 15—20, Bohnen 20 bis 25, Mohrrüben 10—15, Blumenkohl 25—60, Kohlrabi 15, Weißkohl 15, Salat 5, Rhabarber 10, Gurken 15, Zwiebeln (junge) 20 bis 40, Radieschen 10; Rehfüßchen 35—50; Tomaten 1,20—1,40; Gänse 7,50—8,50, Enten (junge) 2,50, ältere 4 bis 6, Hühner 3—4, junge 1,50—2,50; Tauben 90; Speck 1—1,15, Schweinefleisch 85—1,10, Rindfleisch 90—1,10, Kalbfleisch 80—1,10, Hammelfleisch 90 bis 1,20; Aal 1,70—2,00, Hecht 1,50—1,70, Schlei 1,30, Krebse 2,50, Plötze 50—60, Barsche 70.

hf. **Polnische Missionarsschule.** In dem bisher fertiggestellten Teil der im Bau befindlichen neuen katholischen Kirche in Bleichfelde wird zum 1. September d. J. ein niederes Gymnasium eingerichtet, das von Missionaren geleitet wird und die Aufgabe haben soll, junge Missionare heranzubilden, die teils als Seelsorger für polnische Gemeinden nach Amerika und Frankreich, teils als Prediger in die Heidenwelt, insbesondere nach China, gesandt werden sollen. Auf dem Lehrplan steht schon für das erste Schuljahr neben Latein als Hauptfach — die deutsche Sprache.

hf. **Verhaftet** wurde dieser Tage der Kaufmann Hermann Schulz, früherer Besitzer eines Manufakturwarengeschäftes in der Danzigerstraße. Er hatte vor einiger Zeit Konkurs angemeldet und Geschäftsleute um Summen betrogen, deren Gesamtwert an eine Million heranreicht, um dann plötzlich ins Ausland zu verschwinden. Neulich nun kam Sch. zur Regelung „persönlicher" Angelegenheiten nach Bromberg, wo er sogleich von Kriminalbeamten empfangen und hinter Schloß und Riegel gesetzt wurde. Die baldige Gerichtsverhandlung verspricht interessant zu werden.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 18.—25. Juli. Altstadt: Apteka Czerwona, St. Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18; Apteka K. Marcinkowskiego w „Bazarze", ul. Nowa. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22; Apteka „Pod Opatrznością Boską", ul. Dąbrowskiego 76. Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Maleckiego, Ecke ul. Strusia. — Wilda: Apteka Fortuna, ul. Górna Wilda 96; Apteka przy Bramie Wildeckiej, ulica Górna Wilda 3. Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12; die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, Pocztowa 25.

Posener Kalender

✕ **Verein Deutscher Sänger.** Das V. Deutsche Bundessängerfest hat einen überaus günstigen Verlauf genommen. Die auswärtigen Teilnehmer sind mit den besten Eindrücken in ihre Heimat zurückgekehrt. Allen deutschen Mitbürgern, die durch ihre wertvolle Mitarbeit und durch die Bereitstellung von Quartieren zum Gelingen des Festes beigetragen haben, spricht der Festausschuß den herzlichsten Dank aus. — Wir bitten die verehrten Quartiergeber, ihre Forderungen für die bezahlten Bürgerquartiere bei unseren Vertrauensleuten für die einzelnen Stadtteile geltend zu machen. Für Wilda wird Herr Walter Kroll, Rynek Wildecki, Zahlung leisten.

Wöchentlicher Wetterbericht

Wetterübersicht: Im Anfang der vergangenen Woche schien es, als ob das kühle, trübe, unbeständige Wetter bald wieder einer warmen, sommerlichen Witterung Platz machen würde; ein Ausläufer des Azorenhochs stieß über Südwesteuropa im Rücken des nach Norden abziehenden Sturmwirbels nach Zentraleuropa vor. Zur gleichen Zeit ungefähr entwickelte sich über Irland eine neue Störung, die selber nur sehr langsam ostwärts zog, dagegen über der deutschen Bucht einen Ausläufer entwickelte, der sich unter wesentlich größerer Geschwindigkeit nach Osten fortbewegte und um die Wochenmitte auch die Wetterlage unseres Gebietes beeinflußte. Der hohe Druck verstärkte sich im Süden und brachte besonders der Balkanhalbinsel ungewöhnlich hohe Temperaturen. Der Wirbel wurde inzwischen über der nördlichen Ostsee nahezu stationär und vereinigte sich schließlich mit der Mutterzyklone, als diese ihn beinahe eingeholt hatte. Der Kern der neuen Störung wandte sich nach Norden und lag Sonnabend nachmittag über Mittelnorwegen. Temperaturgegensätze beschleunigten die Vertiefung eines Ausläufers über der Nordsee, der auf seinem Wege nach Osten am Sonnabend eine neue Wetterverschlechterung verursachte. Fast ganz Europa nördlich der Alpen ist augenblicklich von kühler, feuchter Westluft überflutet. Im Westen macht sich ein leichter Druckanstieg bemerkbar.

Wettervoraussage: Der Anfang der kommenden Woche dürfte noch unbeständige Witterung bei mäßig abflauenden südwestlichen bis westlichen Winden und abnehmender Niederschlagsneigung bringen. Um die Wochenmitte wird sich die Wetterlage voraussichtlich weiter beruhigen. Heiteres Wetter und langsame Erwärmung dürften die Folgen sein. Für das Wochenende läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen.

Montag, 20. Juli: Sonnenaufgang 3.38, Sonnenuntergang 19.46. Mondaufgang 9.59, Monduntergang 21.58.

Wettervoraussage für Dienstag, den 21. Juli

Kühl und unbeständig mit einzelnen Schauern. Nordwestliche Winde.

Wetterkalender der Posener Wetterwarte für Montag, den 20. Juli

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 15 Grad Cels. Südostwinde. Barometer 745. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 20, niedrigste + 12 Grad Cels.

Wasserstand der Warthe am 19. Juli: + 0,18 Meter; am 20. Juli: + 0,18 Meter.

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Polski.

Montag: „In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag".
Dienstag: „Die spanische Fliege".
Mittwoch: „Die spanische Fliege".

Teatr Nowy:

Montag: „Der ruhige Kommissar".
Dienstag: „Der ruhige Kommissar".

Kinos:

Apollo: „Heißes Blut". (1/0.5, ½7, ½9 Uhr.)
Colosseum: „Christine". (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Launen des Lebens". (7, 9 Uhr.)
Odeon: „Am Wege der Schande". (Marja Malicka.) (5, 7, 9 Uhr.)
Słońce: „Liebesgeschichte des Kadetten". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Der Glöckner von Notre Dame". (Glöckner: Lon Chaney.) Als Einlage: „Einweihung des Wilson-Denkmals. (5.15, 7.15, 9.15 Uhr.)

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 22. Juli.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitsignal. 13.05: Schallplattenkonzert. 14: Pat.-Berichte. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 17.30: Kinderstunde. 18: (Wie Warschau.) 20: „Silva Rerum"-Neuigkeiten. 20.15: Beiprogramm. 20.30: Konzert leichter Musik. 22: Zeitsignal und Nachrichten. 22.30—24: (Wie Warschau.)

Warschau. 11.40: Pat.-Berichte. 11.58: Zeitsignal. 12.05: Programm für den laufenden Tag. 12.10: Schallplattenkonzert. 14.50: Landwirtschaftlicher Bericht. 16: Kinderstunde. 16.15: Von Wilna: Kinderstunde. 16.30 und 17.15: Schallplatten. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.20: Schallplatten. 20.10: Sportbericht I. 20.15: Klaviervortrag. 21.15: Solistenkonzert. 22.25: Programm für den nächsten Tag. 22.30: Von Lemberg: Musikhumoristische Darbietung. 23—24: Leichte und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 6.45: Frühkonzert (Schallplatten). 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplatten. 15.20: Elternstunde. 16: Von Gleiwitz: Für den Landwirt. 16.25: Aus dem Stadtpark-Kaffee: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 17: Von Gleiwitz: Tänze für Klavier. 17.30: Von Gleiwitz: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschließend: Zur Unterhaltung. 18: Von Gleiwitz: Lesung. 19: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Violinkonzert (Schallplatten). 19.30: Wetter (Wiederholung). Anschließend: Weltreisereporter erzählen! 20: Von Berlin: Eduard Künneke dirigiert eigene Werke. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.

Königswusterhausen. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Buntes Allerlei auf Schallplatten. 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Von Hamburg: Nachmittagskonzert. 17: Pädagogischer Funk. 17.30: Henry Purcell, ein Klassiker der englischen Musik. 18.55: Wetter für den Landwirt. 19: Stunde des Beamten. 20—0.30: Uebertragung von Berlin: 22: Nachrichten. Anschließend bis 0.30: Tanzmusik.

em. **Zwangsversteigerungen.** Dienstag, 21. d. M., vorm. 12 Uhr, ul. Skarbowa 5 (Luisenstr.) eine Autodroschke, (Viersitzer „Fiat") und eine gebrauchte Karosserie. — Dienstag, 21. d. M., vormittags 12 Uhr in Podrzewie bei Pinne, ein Paar Pferdegeschirre, eine Kutsche, Nähmaschine und eine Milchzentrifuge. Versammlung der Kauflustigen 10 Minuten vor Beginn der Versteigerung vor der Gastwirtschaft in Podrzewie. — Dienstag, 21. d. M., vorm. 10 Uhr in der Firma „Polski Lloyd", Grochowe Łąki 5 (Südstr.) ein Ballen Webestoff, Federbetten, Wäsche, Tapete, Linoleum, zwei Kisten Feilen, eine Kiste Tee, ein Posten Haferflocken, Kinderreifen, 54 Kisten Feilenkartons, Messingrohre, verschiedene Kisten Oelsardinen, Milchzentrifugen, Bücher, Magazinwagen, Wirtschaftsgegenstände und verschiedene andere Artikel. — Mittwoch, 22. d. M., vorm. 12 Uhr in Jerzykowo, Eisenbahnstation Biskupice, die erste rechtsgelegene Landwirtschaft, 2 Pferde, 2 Kühe, eine Färse, ein Schwein, Ferkel, 3 Hunde, verschiedenes Federvieh, eine breitspurige Dreschmaschine, Häckselmaschine, Reinigungsmaschine, Kutsche, Geschirr, Dezimalwaage und verschiedene landwirtschaftliche Ackergeräte. Die Gegenstände können 15 Minuten vor der Versteigerung besichtigt werden. — Die am 22. und 24. d. M., in Gnesen angesagten Zwangsversteigerungen wurden widerrufen und finden nicht statt.

Geschäftliche Mitteilungen

Für die Propagierung eines neuen Modestils war der „grüne Rasen" seit jeher der ideale Boden. Vom Moderennen im Berliner Grunewald bringt die neueste Nummer der „Eleganten Welt" interessante Aufnahmen, aus denen sich schon der Umriß der neuen Modesilhouette erkennen läßt. Auch reizvolle Zeichnungen, die bald die Terrasse in Wannsee, bald die eines international bekannten Kurhotels zum Hintergrund haben, verraten schon etwas von den kommenden Dingen auf dem Gebiet der Herbstmode. In Anbetracht der Reisezeit dürfte ein informierender Artikel über den Schuhtrousseau für die Reise ebenfalls willkommen sein.

rer Notzeit gebracht hat, und die von ihm erneuerte nähere Verbindung zwischen Deutschland und Schweden.

Präsident Kapler an Frau Söderblom

Der z. Zt. von Berlin abwesende Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes D. Dr. Kapler hat an Frau Söderblom das folgende Beileidstelegramm gerichtet:

„Tief erschüttert durch die mich auf der Reise erreichende Nachricht vom Heimgange Ihres teuren Herrn Gemahls bringe ich zugleich namens meiner Frau, Ihnen und den Ihrigen innigstes Beileid dar. Wir bewahren dem Entschlafenen unwandelbare Verehrung und Dankbarkeit. Der Deutsche Kirchenbund nimmt tiefsten Anteil am Hinscheiden des weitschauenden Kirchenführers, Begründers der Stockholmer Bewegung und Schöpfers der Samariterspende. Gott schenke Ihnen und den Ihrigen Kraft und Trost! Zu meinem Schmerz macht mir die weite Entfernung unmöglich, dem unvergeßlichen Mann persönlich die letzte Ehre zu erweisen. Ich habe nach Berlin Weisung gegeben, von dort die Vertretung des Deutschen Kirchenbundes und der Europäischen Kirchengruppe zu veranlassen.“

Dom-Organist Walter Fischer †

Schwerer Verlust für die geistliche Musik

Einer der hervorragendsten deutschen Orgelspieler, der in Berlin überaus geschätzte Organist des Doms, Professor Walter Fischer, ist im Alter von 59 Jahren gestorben. Ein bedeutsames Stück geistlicher Musikgeschichte und Orgelkunst, die in Berlin in vorbildlicher Weise gepflegt wird, war in Walter Fischer lebendig. Sein Wirken in der Reichshauptstadt knüpft unmittelbar an jene unvergessenen Musiker an, die hier die regelmäßigen volkstümlichen Orgelkonzerte eingeführt und zu einem wichtigen Bestandteil des geistig und gefühlsmäßig vertieften Musiklebens ausgestaltet haben.

Walter Fischer, seit 1907 Nachfolger Reimanns an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, wurde 1917 — nach dem Tode Bernhard Irrgangs — an die Orgel im Berliner Dom berufen. Ein Meister seines Fachs und gründlicher Kenner der einschlägigen Literatur, hat er in Fortführung der Arbeit seines Vorgängers Berlin die reichen Schätze der geistlichen Tonkunst immer mehr erschlossen. Durch die Beiziehung namhafter Solisten wiesen seine Orgelkonzerte erlesene, gehaltvolle Programme auf.

Professor Fischer war geborener Schlesier; er studierte bei Radecke, Thiel und Reimann. 1900 wurde er Organist an der Neuen Evangelischen Garnisonkirche. Nach Irrgang wurde er Lehrer für Orgelspiel an der Hochschule für Musik. Seine besondere Liebe galt Bach und Reger. Dem Verständnis der modernen Orgelkunst war er ein vorbildlicher Wegbereiter.

Professor Fischer, der schon längere Zeit leidend war, weilte in einem Harzer Sanatorium. Dort ist er gestern an den Folgen eines Magengeschwürs gestorben. Die Einäscherung findet Dienstag, den 21. d. M., mittags 12 Uhr im Wilmersdorfer Krematorium statt.



G. B. Shaw 75 Jahre alt

Der bekannte englische Schriftsteller und Dramatiker George Bernard Shaw vollendet am 26. Juli sein 75. Lebensjahr. Seine Lustspiele, in denen er mit sprühendem Witz und beißender Ironie gegen die überkommenen Konventionen der menschlichen Gesellschaft ins Feld zog, sowie seine bühnenwirksamen Dramen, wie „Die heilige Johanna“, sind in Deutschland viel gespielt worden. Shaw ist irischer Abkunft und konnte sich in England erst viel später als in Deutschland durchsetzen.

Nur Worte?

Eine Maginot-Rede in Montmedy

Das ist der „richtige“ Ton

Paris, 20. Juli. (R.) Kriegsminister Maginot hat gestern in Montmedy, einer ehemaligen Festung an der französisch-belgischen Grenze, vor französischen Frontkämpfern und Kriegshinterbliebenen eine Rede gehalten, die dadurch auffällt, daß die Sprache des französischen Kriegsministers in direktem Widerspruch zu allem steht, was in den letzten zwei Tagen sowohl der Ministerpräsident als auch andere maßgebende Mitglieder des Kabinetts nicht nur zu den Deutschen, sondern auch zu den Amerikanern und Engländern gesprochen haben. Maginot erklärte: **Wir durchleben Stunden, die man als entscheidend bezeichnen kann. Ich kann nicht zulassen, daß man vor einem Volke kapituliert, das stets den notwendigen Kredit zu finden wußte, um seinen kriegerischen Bedürfnissen zu genügen. Verteidigen wir unser Volk und unsere Währung! Für unsere Militärmacht habe ich Sorge zu tragen. Für den Augenblick erfordert der Friede andauernde Bemühungen. Zwei Bedingungen sind notwendig, um ihn zu verwirklichen: Die friedlichgesinnten Länder müssen stark bleiben und die kriegerischgesinnten den Mund halten. Wir sind nicht Besiegte, sondern Sieger.**

Pessimistische Aeußerungen von „Oeuvre“ und „La Republique“

Paris, 20. Juli. (R.) Einige Morgenblätter wollen Einzelheiten über die gestrige deutsch-französische Aussprache berichten können. So spricht „Oeuvre“ von „finanziellen und politischen Schwierigkeiten, die nicht behoben werden konnten“. Dr. Brüning habe den kurzfristigen Kredit der Zentralbanken ohne irgend eine Garantie und Kontrolle erhalten wollen, während Ministerpräsident Laval den Standpunkt vertreten habe, daß auch ein kurzfristiger Kredit genau wie eine Anleihe verbürgt werden müßte, und daß beide Operationen miteinander eng verbunden seien. Dr. Brüning habe ferner betont, daß die Stimmung der öffentlichen Meinung in Deutschland es ihm nicht gestatte, eine Vertagung der Verhandlungen vor dem Haager Gerichtshof anzunehmen, und daß außerdem ein politischer Waffenstillstand ihn ungerechterweise des Rechtes berauben würde, das er aus Artikel 19 des Völkerbundsstatutes herleite, nämlich ein friedliches Revisionsverfahren für die Verträge in Angriff zu nehmen.

Auch „La Republique“ hebt hervor, daß der Reichskanzler sämtliche Rechte, die ihm der Versailler Vertrag gegeben, wahren zu wollen erklärte. Auf die Frage eines französischen Delegierten, ob dies auch für die Ostgrenzen gelte, habe Dr. Brüning zu verstehen gegeben, daß seine Erklärung keiner Einschränkung unterliege. Finanzminister Flandin habe nunmehr erklärt, daß, da die Angelegenheit auf eine Anleihe hinauslaufe, seiner Ansicht nach eine wesentliche Bedingung für den Erfolg einer derartigen Emission nicht erfüllt sei. Wie solle man eine für den Kredit günstige Atmosphäre ohne Entspannung in den Beziehungen unter den Nationen schaffen, und wie könne man diese Entspannung herbeiführen, wenn Deutschland das Recht behalten würde, die Grundlagen des kontinentalen Status quo in Frage zu stellen. Man sei also auseinander gegangen, ohne den Berliner Delegierten etwas anderes als höfliche Worte abringen zu können.

Stimson bei Macdonald

London, 20. Juli. (R.) Staatssekretär Stimson wurde heute morgen vom Premierminister Macdonald empfangen.

Pertinax über die Pariser Besprechungen

London, 20. Juli. (R.) Dem „Daily Telegraph“ meldet sein französischer Mitarbeiter Pertinax aus Paris: Die französische und die deutsche These seien voneinander so weit entfernt wie je. Dr. Brüning und Dr. Curtius widersetzen sich mit größter Entschiedenheit besonderen Bedingungen für die in Aussicht genommene Anleihe. Sie wollten in praxi nichts mit dem Gedanken eines politischen Moratoriums zu tun haben, behielten sich ihre Rechte auf Grund des Artikels 19 der Völkerbundssatzung, wie Revision der Friedensverträge, vor, und schienen auch in der Frage der Zollunion nichts preisgeben zu wollen. Pertinax fügt hinzu, Laval werde entsprechend den Wünschen der britischen Regierung, wenn auch im Widerspruch mit seiner eigenen früheren Aeußerung, zur Londoner Konferenz gehen. Aber man betone, daß er Deutschland seinen finanziellen Beistand nur zu den Bedingungen, die er bereits mitgeteilt habe, und die er als Minimum bezeichnet, leisten werde. Darüber hinaus werde er **keiner Ausdehnung der Debatte in Richtung auf Revision bestehender Verträge und internationaler Verpflichtungen zustimmen**, und sein Aufenthalt in London werde voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein.

Das Pariser Ergebnis

Paris, 20. Juli. (R.) Die 36stündige Anwesenheit des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers in Paris gab beiden Staatsmännern Gelegenheit, mit den führenden französischen Ministern nicht nur die konkreten Finanzfragen, sondern auch das deutsch-französische Problem gewissermaßen aphoristisch zu besprechen. Niemand konnte erwarten, daß im Verlaufe eines so plötzlich gekommenen Meinungsaustausches über Deutschland präzise Abmachungen erzielt werden würden. Aber jeder, der realpolitisch denkt, durfte erwarten, daß ein psychologisch nicht zu unterschätzendes Ergebnis erreicht werden könnte, daß nämlich die Atmosphäre für eine vertrauensvolle Aussprache über das gesamte deutsch-französische Problem mit seinen politischen und wirtschaftlichen Seiten vorbereitet werde. Dieses Ergebnis ist auch erzielt worden. Prüft man die gemeinsame Kundgebung, die in der gesamten Welt mit Befriedigung aufgenommen werden dürfte, so erweist sie sich als ein Wechsel auf die Zukunft, und man darf annehmen, daß beide Staaten, die ihn unterzeichnet haben, sich die größte Mühe geben werden, ihn auch einzulösen. Man muß auch erwarten, daß niemand im Verlaufe der Londoner Besprechungen den Versuch machen wird, die jetzt gesonderten finanziellen und politischen Diskussionen wieder miteinander zu vermengen. Geschieht es, dann allerdings würde man wiederum an einem kritischen Punkt angelangt sein, und die eben erst erzielte deutsch-französische Annäherung würde einer starken Belastungsprobe ausgesetzt werden, die sie vielleicht nicht bestehen könnte. Aber wie man die Dinge auch sehen mag, ein erster wesentlicher Schritt ist getan, der recht bald zu einem zweiten führen wird, nämlich zum Besuch des französischen Ministerpräsidenten Laval und des französischen Außenministers Briand in Berlin, der, wie versichert werden kann, bereits für den kommenden Herbst in Aussicht genommen ist.

Allerlei vom Tage

Wie aus Warschau gemeldet wird, haben Vertreter der Widzewskischen Manufaktur dem Finanzministerium neue Vorschläge für die Zahlung der Steuerrückstände unterbreitet, die zwar den letzten Entscheidungen des Finanzministeriums nicht entsprechen, aber unter der Bedingung angenommen worden sind, daß alle Rückstände an Arbeiterlöhnen teils am Montag, unbedingt aber bis zum Mittwoch zur Auszahlung kommen. Das Finanzministerium hat demgegenüber angeordnet, daß die mit Beschlag belegten Waren am Montag früh entsiegelt werden.

*

Im Juni sind auf den polnischen Fluglinien insgesamt 496 Flüge ausgeführt und dabei 138 725 Kilometer zurückgelegt worden. Befördert wurden 1486 Passagiere, 14 265 Kg. Gepäck, 16 206 Kilogramm Waren, 3525 Kilogramm Postsendungen und 2640 Kilogramm Zeitungen. Außerdem sind 250 Zusatzflüge verzeichnet worden.

*

Im Alter von 63 Jahren starb der Professor für mathematische Statistik an der Berliner Universität Wladyslaw Bortkiewicz. Er hielt seine Vorlesungen an der Berliner Universität seit dem Jahre 1901 und gehörte zu den hervorragendsten Statistikern.

*

Nach einer Meldung aus Prag hat ein Großfeuer in Vazec 350 Wohnungen eingeäschert. 2000 Personen wurden dadurch obdachlos. Den Flammen fielen u. a. die Dorfschule, die Propstei, die Post usw. zum Opfer. Der Schaden des Feuers, das gegen Mitternacht ausbrach und sich infolge starken Windes mit großer Schnelligkeit verbreitete, wird auf 15 Mill. tschechische Kronen geschätzt.

*

Ein aus Posen stammender polnischer Pfadfinder, der seinen Namen nicht nennen wollte, hat nach einer Wilnaer Meldung aus der Wilja zwei Mädchen und zwei Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Chikagos neueste Sensation

Die Geschworenen-Richter in der Oper

Vor der Jury in Chicago stand vor kurzem ein gewisser Edward Morris unter der Anklage, den Polizeiagenten John Mullen ermordet zu haben. Der Vorsitzende des Gerichtshofes war ein Mister John L. Sullivan, und die Geschworenenbank war mit ehrenwerten Bürgern besetzt, wie man sie eben in Amerika für dieses hohe Amt auswählt. Nun kann man ein sehr guter und rechtlich denkender Bürger sein und doch einen Spaß vertragen. Die Geschworenen in Morris' Strafsache bliesen jedenfalls nicht gern Trübsal, und da die Verhandlung bis spät in den Nachmittag dauerte, erbaten und setzten sie die Unterbrechung der Verhandlung durch, um Gelegenheit zu haben, abends ein bißchen auszugehen. Die Jugend begab sich nun korporativ in die Vorstellung von The Beggars Opera — zum Entsetzen des Verteidigers, der Angst hatte, die Stimmung der Geschworenen könnte durch das Stück, das sie sich ansehen wollten, beeinflußt werden. Die Chicagoer Blätter erhielten ein anonymes telephonisches Aviso, durch das die Redaktionen über dieses Ereignis in Kenntnis gesetzt wurden, und sofort eilten Reporter ins Theater, denn das war natürlich eine Riesensensation für die amerikanische Reklamejournalistik. Der Vertreter des „Chicago Herald Examiner“ war „so glücklich“, noch einen Platz unmittelbar hinter der Reihe zu erlangen, in der die jungen Leute Platz genommen hatten, und was er da vernahm, teilte er getreulich seinem Blatte mit. Unter einer faustgroßen Ueberschrift meldete die Zeitung am nächsten Tage wörtlich: Geschworene flüstern Kommentare.

Die Geschworenen flüsterten wiederholt miteinander. Der Redakteur fing die Bemerkung eines der Herren auf, als Percy Hemming, der die Rolle des schurkischen Helden Macbeath spielte, auf dem Schafott stand, um wegen der Verehelichung mit sechs Frauen aufgehängt zu werden, und zwar folgende Bemerkung: „Unser Mann wird noch schlechter davonkommen als der da.“ Die Aeußerung wurde lachend gemacht. Der Schauspieler Hemming rief aus: „Tod ist eine Schuld — nehmt, was ich schuldig bin.“ Die Geschworenen, die direkt vor der Bühne saßen, hatten ihre größte Freude an dem Zustand, in dem der Mann, der gehängt werden sollte, sich befand. Eine von Macbeaths Frauen singt das Lied „O, daß sie dich jetzt hängen wollen!“, und der Chor stimmt den Refrain an. Dieses Lied findet lebhaften Beifall und muß wiederholt werden. In der Szene, in welcher der Henker sich bereit macht, sein Werk zu vollbringen, trifft die Begnadigung ein, und Macbeath umarmt seine sechs Frauen und vier Kinder. Es wird ihm stürmisch zugejubelt, aber jetzt applaudieren die Geschworenen nicht mit.

Soweit der Bericht über die Vorstellung und das Verhalten der Geschworenen im Theater. Daran reiht sich ein Interview mit dem Verteidiger von Morris, der erklärt, daß das Libretto der Oper die Geschworenen unbedingt zum Nachteil seines Klienten beeinflussen mußte. Wenn ein Mann auf dem Theater wegen eines so unschuldigen Delikts zum Tode verurteilt werde, dann hätte Morris, der einen Polizisten tötete, bei einer Jury, welche die Oper sah, und es scheinbar ganz und gar nicht für angebracht hielt, daß der Verurteilte durch die Gnade der Bühnenautoren amnestiert wurde, absolut keine Chance. Er, der Anwalt des Angeklagten, werde auch alle möglichen Schritte unternehmen, um die Einsetzung einer anderen Jury zu erzwingen. Amerika ist ein seltsames Land. Worüber soll man sich mehr wundern? Ueber das Publikum, das einmütig Partei ergreift für den Mann mit den sechs Frauen, über die Art von Leckerbissen, welche die amerikanische Journalistik den Lesern serviert, über die Geschworenen, die in einem Mordprozeß so nebenbei geschwind ein bißchen noch ins Theater gehen, um sich zu amüsieren, oder über die amerikanische Rechtsprechung im allgemeinen? Es ist eben alles überraschend, unsere „veralteten“ Anschauungen weit überholend. Ob Morris wirklich von der Jury zum Tode verurteilt wurde oder ob es seinem Verteidiger gelang, die Zusammenstellung einer neuen Geschworenenbank in der Sache seines Klienten durchzusetzen, wird nicht gemeldet.

Die letzten Telegramme

Ein schwerer Erdsturz in Ungarn

5 Tote

Budapest, 20. Juli. (R.) Wie „A Reggel“ aus Zala Egerszeg berichtet, hat sich bei Erdarbeiten in der Gemeinde Gutorfölde ein folgenschwerer Erdsturz ereignet, bei dem 5 Arbeiter getötet wurden und zwei lebensgefährliche Verletzungen erlitten haben. Die Frau des einen Todesopfers ist irrsinnig geworden. Insgesamt waren 20 Personen verschüttet.

Aufhebung polnischer Konsulate aus Sparrücksichten

Warschau, 20. Juli. (Eig. Telegr.)

Die Durchführung der Sparmaßnahmen der polnischen Regierung hat es mit sich gebracht, daß mit dem 1. August d. J. auch einige polnische Auslandsstellen liquidiert werden. So wird am 1. August das Generalkonsulat in Kapstadt aufgehoben und am 1. September das polnische Konsulat in Täbris. Die Amtsfunktionen in Täbris werden der polnischen Gesandtschaft in Teheran überwiesen werden. Im Zusammenhang mit diesen Verschiebungen werden auch verschiedene Aenderungen auf den diplomatischen Außenposten vorgesehen. Der bevollmächtigte Minister Dobrzyński wird zum Ehren-Generalkonsul in Dublin ernannt. Der bisherige Leiter des Konsulats in Täbris, Wiktor Pol, wird zum Leiter des Generalkonsulates in Tiflis ernannt. Die Leitung des Generalkonsulats in Moskau übernimmt mit dem 1. September d. J. Tadeusz Blaszkiewicz.

Brand einer Petroleumquelle in Amerika

7 Tote

Mount Pleasant (Michigan), 20. Juli. (R.) Eine Petroleumquelle geriet hier in Brand. Durch das nach allen Richtungen ausgeschleuderte, brennende Erdöl wurden 7 Personen getötet und mehrere schwer verletzt.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.





Geschäftshaus ul. Wożna 12
Ecke Wielkie Garbary
(2 Minuten vom Alten Markt)
Eigentum der Firma K. Kużaj

Am 1. August d. Js. verlegen wir unser Teppichgeschäft von ul. 27. Grudnia in riesengrosse Räume unseres eigenen Geschäftshauses nach **ul. Wożna 12** Ecke Wielkie Garbary. — Unsere grossen Vorräte müssen bis zum Umzug möglichst verkleinert werden, weswegen wir bis Ende Juli einen

Grossen Ausverkauf

veranstalten. Ein jeder sollte diese Gelegenheit wahrnehmen, da die Preise beispiellos zurückgesetzt werden. —

Wir erteilen für die Zeit des Ausverkaufes folgende Erlasse:

Bei regulären Waren bis **20%**. Bei leicht beschädigten Gegenständen u. Resten **30** bis **50%**.

Partie **feingeknüpfter Smyrnateppiche** erstklassig. Qualität statt 160.— zł nur **120.— zł** für ein Quadratmeter.

Partie **erstkl. Kelims** in originellen Volks- und stilisierten Motiven statt 80.— zł nur **49.— zł** für ein Quadratmeter.

Grösstes Spezialhaus in Poznań.

Kazimierz Kużaj

Teppich-Zentrale ul. 27. Grudnia 9.

Teppiche, Kelims, Läuferstoffe, Möbel- u. Dekorationsstoffe, Überwürfe, Decken u. ä.

Heute mittag, um 1 Uhr entschlief sanft, aber unerwartet, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Großmutter u. Urgroßmutter

Frau Johanna Weimann

geb. Braun

im Alter von 72 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lakalice, den 18. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am 22. d. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche

danken wir herzlich.

Joseph Grünwald u. Frau
Sophie, geb. Watermann.

Zirka 20 Zentner Inkarnatklee

sehr schön, garantiert letzter Ernte, **gibt ab**

Dominium Gutow, poczta Sobotka.

Jagdhunde D.K.

Hund u. Hündin, 14 Monate, kompl. Dressur, nach importiertem Vater, erstkl. Abstammung, sofort für billigen Preis zu verkaufen. Offert. unter **56,19** an „**Par**", Al. Marcinkowskiego 11.

Hebamme Kleinwächter

erteilt Rat und Hilfe

ul. Romana Szymańskiego 2, 1 Treppe l., früh. Wienerstr. in Poznań im Zentrum, 2. Haus v. Plac Św. Krzyski früher Petriplatz.

Soeben erschien:

RUDOLF HAAS

Die sieben Sorgen des Kriminalrates

Ein heiterer Roman

Leinen M. 6.—. Brosch. M. 4.—

„Ein von goldenem Humor durchtränktes Buch, das zugleich voll ernster Lebenswahrheiten ist. Die altväterliche Behaglichkeit einer deutschen Kleinstadt ist darin. Mit gütiger Schalkhaftigkeit und feiner Ironie sind Menschen und die Umwelt gezeichnet.' (Berliner Lokalanzeiger)

„Ein fröhliches Buch"

In allen Buchhandlungen erhältlich

Auslieferung durch die

KOSMOS Sp. z o. o.

Groß-Sortiment

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels eines auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates



kostenlos.

Kitzinger Reinzuchthefe

bewirkt sofort kräftige, reine Gärung und ist garantiert frei von Keimen, die die Gärung stören könnten. Zu haben in **Poznań** bei **J. Gadebusch** und in vielen Orten der Provinz, sowie bei der Generalvertretung C. Pirscher, Rogoźno.

Kleines freies Landgut

ca 150—200 Morg., mit geräumigem Wohnhaus und fließendem Wasser wird von Selbstkäufer ges. Off. erb. an

Bruno Hoffmann, Samenhandlung, Gniezno.

Gesucht zum 1. August

für größere Gutsverwaltung **junger Mann,** möglichst militärfrei. Bedingung: Vollständige Kenntnis der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift, Schreibmaschine und glattes finngemäßes Uebersetzen deutsch/polnisch und umgekehrt.

Angebote mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen bei freier Station und Wohnung unter **1555** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gutsbeamtenwitwe

sucht Stellung auf Gut als Stütze oder Hausdame, auch selbständig bei älterer Dame oder Herrn. Off. u. **1549** an die Geschft. dies. Zeitg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Wo findet gebildetes, jung. Mädchen für ein paar Monate **diskrete Unterkunft?**

Offerten mit Preisangabe u. **1560** a. d. Geschft. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Suche für jungen deutsch-kathol. Herrn, 26 Jahre alt, gute Erschein., m. Barverm.

Lebensgefährtin

am liebsten Einheirat in Geschäft, Bäckereigrundstück od. evtl. gutsteh. Landwirtschaft. Junge Witwe nicht ausgeschl. Bildoffert. unter **W.M.1557** a. d. Geschft. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Annoncen-Expedition

Kosmos Sp. z o. o.

Zwierzyniecka 6 **Poznań** Tel. 6105, 6275

Reklame- und Verlagsanstalt

Groß-Sortiment

vermittelt

Anzeigen zu Originalpreisen

für sämtliche Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes.

Bei Wiederholungen Rabatt.

Kostenanschläge und Beratung kostenlos.

Anzeigen - Verwaltung

des Posener Tageblattes, Posen.

Schlesisches

Moorbad USTROŃ

an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M., angezeigt bei Frauenleiden, Rheumatismus, Gicht, Arthritis - Deformans, Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a.

Badearzt Dr. E. Śniegoń
Eigene Moorlager,
modernes Kurhaus und Kurhotel,
Park — Tennis — Kino,
Tägliche Konzerte.

Herrliche, gesunde Lage! — Mäßige Preise!
Geöffnet v. 15. Mai bis Ende September.
In der Vor- und Nachsaison Preisnachlaß!

Auskünfte erteilt
Die Badeverwaltung.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) ---------- 30 Groschen
jedes weitere Wort ------------ 15 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Wohnung

6 Zimmer, hochherrschaftl., sofort zu vermieten. Poznań, Grunwaldzka 42.

3—5 Zimmer-

Wohnung direkt vom Wirt, gegen Vorauszahlung der Miete nach Vereinbarung sofort gesucht. Offerten u. **1514** a. d. Geschft. d. Ztg.

6 Zimmerwohnung

hochherrschaftl., mit sämtlich. Komfort, in schöner Villa, evtl. mit Garage, direkt vom Hausbesitzer sof. zu vermieten Poznań, Marynarska 9, I.

Zimmer

elegant, mit Pension oder ohne, zu vermieten. Wały Zygmunta st. 6, W. 9.

Zwei

komfortable Zimmer, Kabinett, Schlafzimmer, Telefon. Chełmońskiego 21, I. links.

Suche

2—3-Zimmerwohnung. Off. u. **1542** a. d. Geschft. d. Zeitg.

2 Zimmer

teilweise möbl., von sofort zu vermieten. Offerten u. **1548** a. d. Geschft. d. Zeitg.

Landaufenthalt

in deutscher Familie (Forsthaus) für 15 jähr. polnischen Gymnasiasten zwecks deutsch. Sprache gesucht. Off. unt. **1536** a. d. Geschft. d. Ztg.

Saison Ausverkauf

für sämtliche Trikotagen u. Strümpfe. Auf meine billig. Engros-Preise gewähre ich während des Ausverkaufes noch 10% Rabatt. Ferner wird Maschenfall bei Strümpfen umsonst repariert. Dom Trykotaży (Trikotagen-Haus), Masztalarska 6 Bitte genau auf die Firma zu achten.

Stutzflügel

schwarz, „Carl Rönisch" Dresden, Palisanderflügel „Josef Fritz" Wien gibt günstig ab Pozn. Dom Komisowy, Dominikańska 3, Tel. 2442 gegenüb. d. Kirche.

Zu verkaufen:

1 gebr., einfacher Walzenstuhl 300×600.
2 Trieure 600×2500 mm,
1 Zylinder 650×2250 mm,
Fr. Rubel, Poznań
Wenecjańska 2, Tel. 15-07

Suche

für meinen Brennereiverwalter, 32 Jahre beim Fach, Stellung als solcher. Beyme Włościejewki, p. Książ. Meldungen an Petzelt, Włościejewki.

Möblierte Zimmer

vermieten Sie schnell u. billig durch die „KLEIN-ANZEIGEN" im Posener Tageblatt.

Junge Spitzhunde

Polna 29, Wohnung 6.

Nähe

elegant, schnell und billig. **Time.** św. Marcin 43.

Landw. Beamter

ledig, 34 Jahre alt, Landwirtschaftsschule, Praxis. Handelsschule, Buchführung deutsch-polnisch perfekt, s. Stellung. Offerten an Skoracki, Leszno Wlkp., Łaziebna 3.

Schlosser

evangelisch, 26 Jahre alt, 1½ Jahr ohne Stellung, sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Gefl. Off. unt. **1484** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dienstmädchen

in Kochen u. Plätten erfahr., zu sofortig. Antritt in mittl. Provinzstadt gesucht. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. **1547** a. d. Geschft. d. Ztg.

Bedienungsfrau

sauber und ehrlich, sucht Bedienungs- und Waschstellen. Josefa Gruchot, ulica Podgórna 12 bei Nowicki.

Französisch Englisch

erteile billig. Offerten unter **1559** an die Geschft. d. Ztg.

Kleine Landwirtschaft

suche baldigst zu pachten. Off. u. **1551** a. d. Gst. d. Ztg.

Bauplatz

in Posen zu kaufen gesucht. Ang. an Franke, Poznań, Marsz. Focha 19 I.

Büroanfängerin

sucht Stellung. Off. unt. **1522** a. d. Geschft. d. Ztg.

Mädchen

ehrlich, einfach, vom Lande, 22 jährig, noch nicht in Stellung gewesen, sucht Stellung. Offerten unter **1556** a. d. Geschft. d. Ztg.

Unverheirateter

privater Beamter, sucht mit 8—10 000 zł Einlage oder Kaution Stellung, gleich welcher Art oder als stiller Teilh. an sicher. Unternehm., wo Anstellungsmöglichkeit. Spricht polnisch. Off. unt. **1561** a. d. Geschft. d. Ztg.

Lebensgefährtin

evgl. 35—45 J., sucht kinderlos. Witwer. Gefl. Zuschrift. mit kurz. Familien- u. Vermögens-Angab. u. **77419, 1558** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Bild gegen Rückgabe. Diskret. beiderseits Beding.

English lessons

with easy practical method for lesser cast in somer. Św. Marcin 18, m. 3.

Zum Verkauf

Versteigerungswege übernehme jeglicher Art Möbel und Waren. Brunon Trzeczak vereideter Sachverständiger u. Auktionat., Wroniecka 4. Lokal geöffnet täglich von 8—18 Uhr.

Möbel

jeglicher Art, verschiedene Waren verk. Versteigerungswege. Brunon Trzeczak vereideter Sachverständiger u. Auktionat. Wroniecka 4. Lokal geöffnet täglich von 8—18 Uhr.

Damen-Winter-

und Sommermantel, gebr., sehr billig zu verkaufen. Off. unt. **H. M.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.